



MÜNCHNER LEHRER*INNEN TAG

— LEBEN, LIEBEN, LERNEN, LEISTEN —



Donnerstag
15. Mai 2025

Kunstlabor²
Dachauer Straße 90
80335 München

Anmeldung:



Keynote Speaker
DR. ROBIN MALLOY



MLLV

GEMEINSAM
zukunft
GESTALTEN



MÜNCHNER LEHRER*INNEN TAG

am 15. Mai 2025

Zwischen Leidenschaft und Leistungsdruck - Leben, Lieben, Lernen - und nicht auf der Strecke bleiben!



Lehren ist mehr als ein Job – es ist eine Passion, ein Spagat zwischen Wissen, Werten und wachsender Verantwortung. Doch wie bleiben wir dabei kraftvoll, kreativ und gesund? Der Lehretag 2025 bietet Raum für Austausch, Impulse und neue Perspektiven.

Lehren bedeutet, Wissen zu vermitteln. Doch wer im Klassenzimmer steht, weiß: Es ist weit mehr als das. Wir begleiten, fordern, inspirieren – und oft genug jonglieren wir mit Erwartungen, die schwer bis manchmal unmöglich zu erfüllen sind. Genau deshalb steht unser diesjähriger Lehretag unter dem Motto „**Leben, Lieben, Lernen, Leisten**“ – vier Worte, die den Kern unseres Berufs und zugleich unsere Herausforderungen beschreiben.

Ein Tag wie dieser ist für uns mehr als eine Veranstaltung – er ist ein Moment des Innehaltens, ein Aufatmen zwischen Bürokratie und Unterrichtsalltag. Wir haben ihn bewusst wieder ins KUNSTLABOR 2 gelegt – einen Ort, der Veränderung und Kreativität atmet. Denn Bildung braucht Perspektivwechsel. Sie braucht Räume, die Denkbarrieren sprengen, genauso wie Köpfe, die den Mut haben, über den Tellerrand hinausblicken.



Martin Schmid
1. Vorsitzender des MLLV

Dass wir mit Dr. Robin Malloy einen Keynote-Speaker gewinnen konnten, der das Spannungsfeld zwischen Hirnforschung und Lehrerrealität beleuchtet, ist kein Zufall. Denn dort, zwischen **neurobiologischer Machbarkeit und bildungspolitischer Realität**, spielt sich unser Alltag ab. Wir wissen, dass Lernen mehr ist als Lehrpläne. Und wir wissen, **dass Leisten ohne Leben nicht nachhaltig ist.**

Die letzten Lehretage haben gezeigt: **Wir sind nicht nur ein Berufsstand, wir sind eine Gemeinschaft.** Wir tragen Verantwortung, aber wir sind keine Maschinen. Deshalb lasst uns an diesem Tag nicht nur diskutieren, sondern auch fragen: Was bedeutet guter Unterricht heute? Wie halten wir unser eigenes Feuer am Brennen? Und weil weder Workshops noch Diskussionen mit leerem Magen inspirierend sind, ist natürlich wie immer **für das leibliche Wohl gesorgt.** Zudem gibt es eine **Kinderbetreuung**, damit alle teilnehmen können – ohne Kompromisse. In diesem Sinne: Lassen wir den Lehretag 2025 nicht nur eine Veranstaltung sein – sondern eine Erinnerung daran, warum wir diesen Beruf gewählt haben.

Es grüßt Sie herzlich
Martin Schmid, 1. Vorsitzender



Im BRENNPUNKT

Bayerns Schulen

Schlusslicht in politischer Bildung



Während andere Länder politische Bildung als Grundpfeiler einer funktionierenden Demokratie begreifen, hält Bayern an einem mutlosen, lückenhaften Konzept fest. Politische Bildung fristet hier ein Schattendasein – als wäre sie ein unbequemer Gast, den man zwar eingeladen hat, aber möglichst unauffällig in der hintersten Ecke platziert. Die Folgen sind gravierend: Wer in der Schule nicht lernt, Demokratie zu verstehen, wird sie später nicht verteidigen.

Natürlich gibt es wohlklingende Absichtserklärungen – Konzepte mit blumigen Formulierungen, in denen von „mündigen Bürgern“ und „demokratischer Verantwortung“ die Rede ist. Doch die Realität zeigt ein anderes Bild: Bayern rangiert im bundesweiten Vergleich auf den hintersten Plätzen, wenn es um die Vermittlung politischer Bildung geht.

Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung bestätigt, dass politische Bildung hier oft nur marginal behandelt wird – vor allem in der Sekundarstufe I, wo sie mitunter nicht einmal eine Wochenstunde umfasst.

Das bayerische Problem hat System:

Strukturelle Vernachlässigung: Politische Bildung gilt als „fächerübergreifendes Prinzip“ – ein Konzept, das in der Praxis oft bedeutet, dass sie dem Zufall überlassen wird. Ohne klare Stundenkontingente, Notengebung und verbindliche Lehrpläne bleibt sie eine Randerscheinung.

Falsche Prioritäten:

Während andere Bundesländer längst eigenständige Fächer für politische Bildung etabliert haben, hält Bayern an der Minimalvariante fest.

Ungleicher Zugang:

Gymnasiasten erhalten in der Regel mehr politische Bildung als Schüler an Real- oder Mittelschulen. Damit wird Demokratiebildung zur sozialen Frage.

Andere Länder zeigen, wie es geht:

Besonders problematisch ist, dass politische Bildung in Bayern viel zu spät ansetzt. Wer glaubt, Demokratieerziehung könne erst in der Mittelstufe beginnen, irrt gewaltig. Länder wie Frankreich und Spanien haben längst verstanden, dass Demokratie kein Schulfach für Fortgeschrittene ist.

In Frankreich ist die „éducation civique“ seit Jahren fester Bestandteil des Lehrplans – und zwar ab der Grundschule. Dort lernen Kinder früh, wie Demokratie funktioniert, wie man diskutiert, argumentiert und gesellschaftliche Verantwortung übernimmt. Auch in Spanien gehört politische Bildung selbstverständlich zum Curriculum. Während bayerische Schüler also oft erst in der neunten Klasse mit Grundbegriffen der Demokratie konfrontiert werden, haben ihre Altersgenossen in anderen Ländern längst gelernt, was Mitbestimmung bedeutet.

Bayern hingegen behandelt politische Bildung wie ein Alibi-Projekt – als reiche es, wenn man ab und zu ein paar Begriffe in den Unterricht einstreut. Das ist, als würde man den Schwimmunterricht auf ein paar Trockenübungen am Beckenrand beschränken und sich dann wundern, warum niemand schwimmen kann.

Die Verantwortung liegt ganz klar bei der Politik:

Politische Bildung muss Chefsache sein.

Es braucht verbindliche Mindeststandards auf Landesebene – keine weiteren Absichtserklärungen.

Investitionen sind überfällig. Strukturelle Defizite verschwinden nicht durch wohlklingende Papiere, sondern durch konkrete Maßnahmen und finanzielle Mittel.

Demokratie darf kein Privileg sein.

Politische Bildung muss für alle Schulformen gleichwertig zugänglich sein – unabhängig vom Bildungsweg.

Bayern hat die Wahl: Entweder bleibt es das bildungspolitische Fossil unter den Bundesländern oder es erkennt endlich, dass Demokratie von Bildung lebt. **Politische Bildung ist keine Kür – sie ist eine Pflicht.**

Martin Schmid, 1. Vorsitzender des MLLV ■

Inhalt

Verbandsleben

- 2 Editorial
- 3 Brennpunkt: Politische Bildung
- 4 Impressum
- 5 Blickpunkt: Sprachtests
- 42 Beach-Volleyball 2025
- 43 MLLV-Chorfahrt
- 44 Ehrenabend

Schul- und Bildungspolitik

- 6 Kultusministerin Anna Stolz
- 8 Interview mit Julia Streibl
- 11 MLLV-Erfolg: Flexible Trainingsklasse vorerst gesichert
- 14 Unesco-Preis für München
- 15 Münchner Schulpreis
- 16 Expertentagung
- 18 Interview Dr. Spaenle
- 20 CIVIS für alle Schulen

Berufswissenschaft

- 22 Ankündigung: Lehrtag
- 25 Fachvortrag Kindeswohlgefährdung
- 26 MLLV-Fortbildungsreihe: Sinti & Roma an Münchner Schulen
- 28 Erste Münchner Mittelschule im Lernhauskonzept
- 31 MLLV-Führungskräfte-seminar für die Leader von morgen

Junger MLLV

- 32 Junger MLLV
- 33 Methodenkiste: Wochenplanarbeit

Dienstrecht und Besoldung

- 34 Beiträge werden an Gehaltserhöhung angepasst

BNE konkret

- 35 Besuch beim Gewinner des Deutschen Schulpreises Eichendorffschule
- 38 Auszeichnung der Grundschule Grandlstraße als „Umweltschule 2023“

Arbeitskreise

- 40 Politische Bildung mal im Museum.

Pensionisten aktiv

- 46 Pensionistenversammlung: Vortrag zur Zivilcourage
- 48 Ausflug nach Kufstein
- 47 Jahresplanung: Stammtische, Ausflüge, Kontakte

Münchner Schule – Verbandsorgan des Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverbandes e. V.

IMPRESSUM: Inhaber und Verleger: Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverband e. V. (MLLV), Bezirksverband des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV), Bavariaring 37, 80336 München, Telefon: 089-72 10 01-808, Fax: -809, **Redakteurin:** Sabine Sattler, Tel. 089-719 21 01, mlz@mllv.bllv.de
Grafik, Anzeigenbetreuung: Masterplan München, Grafik- und Webdesign: info@mymasterplan.de

Redaktionsschluss Heft 2/2025: 5. Mai 2025

Alle Artikel und Mitteilungen bitte per Mail an die Redakteurin senden, Post an den Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverband. Manuskripte, Zeitschriften, Nachrichtendienste und Besprechungsexemplare werden ebenfalls an die Redakteurin erbeten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Redaktion dar.

Die Münchner Schule erscheint 5 x jährlich. Preis je Ausgabe 2 € zzgl. Versandkosten. Für Mitglieder des MLLV ist der Verkaufspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.



Sprachtests:

Breite Zustimmung zur Position des MLLV

Die neu eingeführten zusätzlichen Sprachtests an Kindergartenkindern sind ein echter Aufreger an Münchens Grundschulen. Neben dem enormen organisatorischen Zusatzaufwand für Schulleitungen und Verwaltungsangestellte wird es vor allem als absurd empfunden, Kinder zusätzlich zu testen im vollen Bewusstsein dessen, dass es auf Jahre hinaus keinerlei Kapazitäten für eine entsprechende anschließende Förderung gibt.

Im Vorfeld des Besuchs von Kultusministerin Anna Stolz beim MLLV (siehe Seite 6) haben sich innerhalb zweier Arbeitstage 97 Schulleitungen an unserer Blitzumfrage beteiligt und der Position des MLLV zu 96,9 % zugestimmt. MLLV-Vorsitzender Martin Schmid überreichte der Ministerin die Umfrageergebnisse unter dem Applaus der Anwesenden.

*Martin Göb-Fuchsberger,
Abteilungsleiter Schul- und Bildungspolitik ■*

Aus den Freitextantworten der Schulleitungen:

Die Sau
wird vom Wiegen
allein nicht fetter!

Hoppla-Hopp-Aktion!

Nicht
nachvollziehbar!

**Kultusministerin Stolz erhält
direktes Feedback von
Münchener Schulleitungen.**

Die Position des MLLV zu den neuen
Sprachtests ist auf der Webseite des
MLLV veröffentlicht.

Die Kinder
kommen sowieso in
die Schule, egal ob sie
deutsch sprechen
oder nicht.

Bereits ohnehin
knappe Lehrer-
ressourcen werden
an die Testverfahren
gebunden.



MUT

So beginnen die besten Geschichten

Bayern hat sich klar zum Ganztagsanspruch an Grundschulen ab 2026 bekannt und unterstützt die Umsetzung mit einem umfangreichen Förderpaket. Dennoch sind die Herausforderungen gewaltig, denn bis 2030 fehlen rund 30.000 Fachkräfte, um die Betreuung sicherzustellen. Damit diese Reform nicht zu einer zusätzlichen Belastung für Schulen und Kommunen wird, braucht es realistische und tragfähige Lösungen.

MLLV-Vorsitzender Martin Schmid äußerte sich kritisch zu den Sprachstandserhebungen an bayerischen Kitas. Ohne eine anschließende intensive Förderung sei das Testen wenig sinnvoll. „Wir sind Weltmeister im Testen. Doch was nützen uns Zahlen, wenn daraus keine Konsequenzen folgen?“, so Schmid. Auch die derzeitige Praxis unangekündigter Unterrichtsbesuche sieht er kritisch. Lehrkräfte müssten in einem respektvollen und wertschätzenden Rahmen arbeiten können. Spontane Unterrichtsbesuche seien ein Zeichen mangelnden Vertrauens und verhinderten eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Schmid forderte eine transparente, partnerschaftliche Zusammenarbeit, in der Wertschätzung und Unterstützung im Mittelpunkt stehen.

Auch für Schulleitungen müsse sich die Bewertungspraxis ändern. Ihre Hauptaufgabe liegt in der Führung und Organisation ihrer Schule, nicht in der Unterrichtserteilung. Sie sollten daher nicht über Unterrichtsbesuche beurteilt werden, da dies ihrer eigentlichen Funktion nicht gerecht werde.

Impuls von Kultusministerin Anna Stolz

Anna Stolz stellte in ihrem Beitrag zentrale bildungspolitische Themen in den Fokus. Ihr sei eine Kommunikationskultur auf Augenhöhe wichtig, was sich auch in ihrer „Zukunftswerkstatt“ widerspiegle. Hierbei hat sie in ganz Bayern mit Menschen aus verschiedenen Bereichen des Bildungswesens Gespräche geführt und über Verbesserungen diskutiert. Über 5.000 Vorschläge sind bei ihr eingegangen, die sie in ihre Agenda einfließen ließ. Dabei setzt sie u. a. auf:

- **Gesundheitsvorsorge:** Ein digitaler Gesundheitswegweiser soll Lehrkräften und Schülern passende Angebote zur Verfügung stellen.

- **Prüfungskultur:** Die Prüfungen müssen an die veränderten Lern- und Lehrmethoden im digitalen Zeitalter angepasst werden.
- **Modernisierung der Lehrpläne:** Veraltete Inhalte sollen gestrichen und zeitgemäße Inhalte aufgenommen werden. Dabei soll zwischen verbindlichen Grundlagen und optionalen Inhalten klarer unterschieden werden, um mehr Flexibilität zu ermöglichen.



Der 1. Vorsitzende des MLLV, Martin Schmid, empfängt Staatsministerin Anna Stolz in der Geschäftsstelle am Bavariaring.

- **Entbürokratisierung:** Ein „Entlastungstracker“ auf der Website zeigt an, welche Vorschläge umsetzbar sind und welche nicht – und warum.
- **Kommunikation:** Weniger, dafür verständlichere KMS. Eine zentrale KMS-Datenbank wird eingeführt.
- **Lehrerarbeitszeit:** Mehrarbeit soll ab dem ersten Monat abgerechnet werden können.
- **Externe Evaluation:** Diese wird vorerst ausgesetzt und überarbeitet, um effizienter und nützlicher zu sein.
- **Stärkung der Mittelschulen:** Mehr Eigenverantwortung und Flexibilität für die Schulen vor Ort.
- **Lehrerbildung:** Mehr Praxisbezug und verstärkter Fokus auf Inklusion.
- **Sicherung der Unterrichtsversorgung:** Diese bleibt oberste Priorität.

Abschließend bekräftigte Frau Stolz ihre Überzeugung, dass Schulen eigenverantwortlicher handeln sollten. Ihr Leitspruch: „Seien Sie mutig. Mit Mut beginnen die besten Geschichten.“

Austausch und Diskussion

Im Anschluss folgte eine lebhafte Diskussion, in der zahlreiche aktuelle Problemfelder angesprochen wurden.

Ganztagsbetreuung

Die Umsetzung des Ganztagsanspruchs ab 2026 steht, doch vielerorts stellt sich die Frage, ob Kommunen ausreichend Kapazitäten schaffen können. Gerade in Städten ist die Platznot ein großes Hindernis. Stolz betonte, dass Schulen nicht für die Ferienbetreuung zuständig seien – hier müssten Vereine, Verbände und zivilgesellschaftliche Organisationen mit ins Boot geholt werden.



**Schulleitungen im Dialog mit
Kultusministerin Anna Stolz.
Eröffnung durch Martin Schmid.**

Der Vorsitzende des MLLV, **Martin Schmid**, wählt wie gewohnt direkte und scharfzüngige Worte, die er unmittelbar an die Kultusministerin und das Plenum richtet.

Kultusministerin **Anna Stolz** steht den Schulleitungen auch bei schwierigen Fragen Rede und Antwort und duckt sich auch bei Problemen nicht weg.

Unangekündigte Unterrichtsbesuche

Viele Lehrkräfte empfinden diese als reines Kontrollinstrument. Stolz verwies darauf, dass die Thematik ins Beamtenrecht falle und letztlich beim Innenministerium liege. Dennoch sei man im Gespräch, um Erleichterungen zu schaffen.

Schulleitungen und ihre Bewertung

Schulleitungen haben eine vorrangige Aufgabe in der Organisation und Führung ihrer Schule. Ihre Bewertung sollte nicht über Unterrichtsbesuche erfolgen, sondern die tatsächlichen Leitungs- und Managementaufgaben in den Fokus nehmen.

Sprachstandserhebungen

Trotz Kritik verteidigte Stolz die Einführung einer neuen Sprachstandserhebung. Diese sei notwendig, um auch jene Kinder zu erfassen, die keinen Kindergarten besuchen. Tests seien kein Selbstzweck, sondern dienen dazu, gezielt Förderbedarf festzustellen.

Lehrermangel und Personalengpässe

Während Stolz auf eine steigende Zahl von Förderangeboten verwies, machten Teilnehmer deutlich, dass viele Schulen dennoch massive Engpässe haben. Substitutionskräfte übernehmen oft Förderunterricht, weil ausgebildete Lehrkräfte fehlen. Der Lehrermangel selbst mache den Beruf zunehmend unattraktiv, ein Teufelskreis, der dringend durchbrochen werden müsse.

Digitalisierung und Datenschutz

Viele Lehrkräfte wünschen sich eine flexiblere Handhabung der Datenschutzvorgaben, um digitale Lernangebote besser nutzen zu können. Stolz erklärte, dass hier europäische Regelungen den Handlungsspielraum einschränken.

Herausforderungen im Förderschulbereich

Besonders im Ballungsraum München sind Förderschulen stark überlastet. Personalmangel, hohe Krankenstände und zunehmende Verhaltensauffälligkeiten unter Schülern führen zu extremen Belastungen. Ähnliche Probleme zeigen sich in der Mittelschule. Hochproblematische Schüler bringen den Unterricht teilweise zum Erliegen, doch Förderschulen haben oft keine Kapazitäten mehr, sie aufzunehmen. Die Jugendhilfe ist ebenfalls überlastet. Hier sei dringend ein systemischer Ansatz notwendig.

Martin Schmid betonte am Ende der Veranstaltung, dass der MLLV weiterhin den Finger in die Wunde legen und eine Plattform für den Austausch zwischen Politik und Praxis bieten werde. „Wir brauchen nicht nur eine politische Realität, sondern vor allem realistische Politik.“

Die Veranstaltung endete mit dem Appell der Kultusministerin: „Bleiben Sie mutig und optimistisch!“

Andre Grenzebach, Pressereferent ■

Rechtliche Herausforderungen an Münchner Schulen

Rechtliche Leitung des Staatlichen Schulamts, Julia Streibl, teilt ihre Erfahrungen.

Im Büro der Rechtlichen Leitung des Staatlichen Schulamts laufen tagtäglich rechtlich relevante Fragen und Konflikte aus dem pädagogischen Alltag der Münchner Grund- und Mittelschulen auf. Wie in einem Brennglas verdichten sich hier gesellschaftliche Trends und individuelle Nöte aller Beteiligten. Grund genug, um Julia Streibl um eine Analyse auf Grundlage der Erfahrungen ihres Teams und ihre Ideen zur Verbesserung der Situation zu bitten.

MS: Zu welchen Themen werden Sie von Schulen aktuell besonders häufig zu Rate gezogen?

Streibl: Vorab noch etwas, das mir sehr am Herzen liegt: Die Arbeit hier im Schulamt macht mir und dem ganzen Team sehr viel Spaß, was zum Großteil daran liegt, dass wir jeden Tag neue abwechslungsreiche rechtliche Fragestellungen aus der Praxis bearbeiten dürfen und dabei im regen Austausch mit den Schulleitungen der Münchner Grund- und Mittelschulen stehen. Dieser Kontakt macht unsere Tätigkeit hier aus. Ich erlebe eine sehr wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit mit den Schulen. Wir bekommen viel positives Feedback, das freut und motiviert uns. Wir verstehen uns als Dienstleisterinnen und ermutigen die Schulleitungen, uns frühzeitig einzubinden. Da wir es als unsere Aufgabe sehen, die Schulleitungen tagtäglich zu unterstützen, befürworten wir frühzeitige Nachfragen, um mögliche Konflikte erst gar nicht entstehen zu lassen und Eskalationen zu vermeiden. Ganz grundsätzlich kommen bei uns alle Fragestellungen aus dem Verlauf des gesamten Schuljahres von der Einschulung bis zur Abschlussprüfung an und zwar immer wieder in Konstellationen, wie sie zuvor noch nie vorgekommen sind, also es wird nicht langweilig bei uns. Die Themen Inklusion und Migration nehmen dabei immer mehr Raum ein. Häufig kommen Anfragen zur Zurückstellung, zum freiwilligen Rücktritt oder zur freiwilligen Wiederholung, zur Attestpflicht zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern, zu Ordnungs- und Sicherungsmaßnahmen, aber auch zu Noten, Zeugnissen und Abschlussprüfungen vor allem von sogenannten „Externen“, zur Zusammenarbeit mit anderen Stellen, z. B. den Kooperationspartnern im Ganztage, Jugendamt und dem Gesundheitsamt, sowie immer wieder auch Fragen zu Anträgen von Erziehungsberechtigten auf Befreiung und Beurlaubung von Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Gründen.

MS: Beobachten Sie Veränderungen oder Trends im Rahmen Ihrer Arbeit?

Streibl: Ja, wir beobachten auf jeden Fall Veränderungen. Sämtliche gesamtgesellschaftlichen bzw. strukturellen Änderungen bilden sich natürlich im Schullalltag ab. Wir nehmen auf der einen Seite vermehrt Fälle von Kindern wahr, deren Schulbesuch durch schwierige Verhältnisse im privaten Umfeld mit oftmals fehlenden Unterstützungsmöglichkeiten durch die Eltern bzw. fehlenden Deutschkenntnissen bzw. erhebliche Verhaltensauffälligkeiten zu einer großen Herausforderung für alle Beteiligten wird. Auf der anderen Seite erleben wir sehr engagierte Erziehungsberechtigte, die sich mit teilweise äußerst skurrilen Beschwerden und Forderungen an die Schulen wenden, jede schulische Maßnahme in Frage stellen, nahezu täglich E-Mails an die Schule schreiben, um jeden Punkt in den Probearbeiten feilschen und mit Rechtsanwälten in die Sprechstunde kommen wollen. Auf jeden Fall kann man beobachten, dass die Entscheidungen der Schulen immer mehr hinterfragt werden, die Erziehungsberechtigten zunehmend Rechtsanwälte einschalten und gegen Entscheidungen der Schulen häufiger Widerspruch eingelegt und Klage erhoben wird.

MS: Welche Rechtsfragen und -probleme spielen im Bereich Inklusion und Integration eine besondere Rolle?

Streibl: In sehr vielen Fällen läuft die Einzelinklusion von Schülerinnen und Schülern dank des großen Einsatzes der Lehrkräfte und der Unterstützersysteme sehr gut. Allerdings gibt es immer mehr Schülerinnen und Schüler, bei denen der Förderbedarf sehr groß ist oder mehrere Bereiche betrifft. Die inklusive Beschulung an der Regelschule ist in diesen Fällen häufig für alle Beteiligte eine äußerst schwierige Situation und stellt vor allem die Lehrkräfte vor große Herausforderungen.

Ein Problem sind aus meiner Sicht in diesem Zusammenhang auch die fehlenden Plätze im Förderschulbereich. Der Bedarf nimmt zu. Es gibt viele Fälle, in denen die Eltern ihr Kind an einer Förderschule anmelden möchten bzw. es gerne dorthin wechseln lassen würden, wenn es nur einen freien Platz gäbe. Auch beim Thema Integration stellen wir fest, dass es in sehr vielen Fällen dank des unermüdlichen Engagements der Lehrkräfte vor Ort gut gelingt, neu zugezogene Kinder zu integrieren, allerdings sind auch hier die Herausforderungen für die Schulen riesig und die Zuzüge natürlich nicht planbar. Der Bildungsstand der zugezogenen Kinder geht sehr weit auseinander. Hier wäre es gut, wenn es mehr Ausnahmeverordnungen gerade auch für neu zugezogene und geflüchtete Kinder



Julia Streibl

im Alter der Erstklässler geben würde, damit die Schulen flexibler im Interesse der Schülerinnen und Schüler handeln können und gerade die Kinder mit wenig Bildungserfahrung zunächst in einer Vorschule gefördert werden könnten, bevor sie die Schule besuchen. Wir erleben oft, dass aus Angst vor Datenschutzverstößen wichtige Informationen nicht weitergegeben werden, obwohl Unterlagen, die für die weitere Schulausbildung wesentlich sind, natürlich weitergegeben werden dürfen. Die Regelungen hierzu in der BaySchO sind sicher sinnvoll abgewogen und durchdacht, allerdings auch nicht immer anwenderfreundlich. Einfacher und im Interesse der Schulen wäre es, wenn die Datenweitergabe aller den Schüler bzw. die Schülerin betreffenden Daten von der Grundschule an die weiterführenden Schulen und auch beim Wechsel von öffentlichen Schulen zu privaten Schulen und umgekehrt grundsätzlich erlaubt wäre. Dringend benötigt wird auch eine Rechtsgrundlage zur frühzeitigen Weitergabe von Daten der Grundschüler, die an die Mittelschule wechseln werden, damit die Mittelschulen über die Informationen für die Planungen für das nächste Schuljahr verfügen.

MS: Gibt es rechtlich relevante Konflikte im Schulsystem, die zu einem großen Teil „hausgemacht“ sind?

Streibl: Aus meiner Sicht gibt es in der Praxis vielfältige Herausforderungen und Themengebiete, welche in den Gesetzen, Verordnungen und Bekanntmachungen nicht geregelt werden, während es auf der anderen Seite sehr viele Regelungen und Vorgaben gibt, die oft nur unter erschwerten Bedingungen umzusetzen sind. Dies ist aus meiner Sicht auch auf den Behördenaufbau im Grund- und Mittelschulbereich mit Schulamt, Regierung und Ministerium zurückzuführen. Je mehr beteiligte Behörden in der Hierarchie, desto weiter rückt die Praxis aus dem Fokus, da mache ich niemandem einen Vorwurf, so sind die Gegebenheiten.

Da das Staatliche Schulamt täglich im direkten Kontakt und Austausch mit den Grund- und Mittelschulen steht, kommen Fälle aus der Schule unmittelbar als zu lösender Sachverhalt bei uns an, zu denen es nicht immer Ausführungen oder Vorgaben gibt. Natürliche Veränderungen, die sich aus der gesellschaftlichen und politischen Weiterentwicklung ergeben, sollten deshalb schneller Eingang in modernisierte Schulgesetze finden, um angemessen auf aktuelle Herausforderungen im Schulleben reagieren zu können. Die Regelungen, die wir vollziehen, gehen fast immer vom Idealfall aus, das ist jedoch im schulischen Alltag sehr oft nicht der Fall. Gerade in den Fällen, in denen z. B. erforderliche Anträge nicht gestellt, notwendige Unterlagen nicht vorgelegt und wichtige Informationen nicht mitgeteilt werden, entsteht für die Schulen und viele Beteiligte großer zusätzlicher Aufwand durch das Beschaffen von Informationen, das Führen von Telefonaten mit anderen beteiligten Stellen und das Erstellen von Schreiben.

Zeitaufwändig sind auch Nachforschungen zum Verbleib von Kindern, wenn Familien von heute auf morgen einfach nicht

mehr da sind und keine Informationen vorliegen, wohin die Familie verzogen ist. Es gibt auch immer wieder Fälle, in denen die Erziehungsberechtigten mit mehr oder weniger abwegigen Begründungen versuchen, ihre Kinder vom Schulbesuch abzuhalten und hierzu z. B. pro forma ins Ausland oder ein anderes Bundesland ziehen, in welchem Fernunterricht angeboten wird oder mit entsprechenden ärztlichen Attesten eine Schulbesuchsunfähigkeit bestätigen lassen. In diesen Fällen gibt es oft trotz aller Bemühungen keine befriedigenden Ergebnisse.

MS: Welche bildungspolitischen und/oder schulrechtlichen Maßnahmen stehen aus Ihrer Sicht dringend an?

Streibl: Der Katalog der Ordnungsmaßnahmen müsste aus meiner Sicht aktualisiert werden, hier bräuchten die Schulen Rechtsgrundlagen, um z. B. auch die Teilnahme an einem Anti-Mobbing-Programm oder Anti-Aggressionstraining verpflichtend und bußgeldbewehrt anordnen zu können. Wirklich sinnvoll fände ich ein verpflichtendes letztes Kindergartenjahr für alle Kinder. Auf diese Weise könnte sichergestellt werden, dass alle zukünftigen Erstklässler grundlegende soziale und kognitive Kompetenzen in der Vorschule erlernen können, bevor sie in die Schule kommen. Tatsächlich fällt uns auf, dass die KMBek oder KMS oft sehr lange komplizierte Ausführungen enthalten, die beim Lesen nicht immer gleich verständlich sind oder in den Formulierungen auch verschiedene Interpretationsmöglichkeiten zulassen, dies führt bei uns häufig zu Nachfragen. Hier würde ich mir eine klare und vor allem einfache Sprache wünschen, gerne auch mit Beispielen. Sinnvoll wäre auch eine Übersicht über alle geltenden KMBek und KMS mit Schlagwortsuche, auf die alle Schulen und Schulämter zugreifen können. Zu diesen Vorschlägen gibt es nach meinen Informationen bereits Planungen des Kultusministeriums für das nächste Schuljahr, die ich sehr begrüße. Eine KMS-Datenbank klingt sehr hilfreich und würde die tägliche Arbeit sicherlich erleichtern, wenn langwierige Suchen nach den Vorschriften (... „da gab’s doch mal so ein KMS dazu...“) wegfallen.

Effektiv wäre es aus meiner Sicht, regelmäßig einen „Praxis-Check“ von geplanten Maßnahmen und Schreiben vorab durch erfahrene Schulleitungen durchführen zu lassen, damit sie vor der Veröffentlichung Anmerkungen und Anregungen geben könnten, was für die Umsetzung in der Praxis aus ihrer Sicht noch wichtig wäre. Die Schulleitungen vor Ort können das aufgrund ihrer langjährigen Expertise am besten beurteilen.

MS: Herzlichen Dank für dieses aufschlussreiche Interview. Ich wünsche Ihnen und Ihrem Team viel Erfolg bei der täglichen Arbeit und Gehör bei den übergeordneten Instanzen. Der MLLV wird Ihre Gedanken und Anliegen unterstützen.

Das Interview führte Martin Göb-Fuchsberger, Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im MLLV. ■

Welche Aufgaben hat die Rechtliche Leitung?

Rechtliche Leitung Julia Streibl über die Rolle ihres Teams
Das Staatliche Schulamt wird nach Art. 115 Abs. 2 Satz 1 BayEUG gemeinsam von einem Schulaufsichtsbeamten für Grund- und Mittelschulen (fachlicher Leiter) und vom Landrat bzw. Oberbürgermeister (rechtlicher Leiter) geleitet, der sich in der Leitung des Schulamts durch einen Beamten vertreten lassen kann, der die Befähigung für das Richteramt hat. Herr Oberbürgermeister hat die Wahrnehmung der Aufgaben der rechtlichen Leitung auf mich übertragen. Zum Aufgabenbereich der rechtlichen Leitung gehören gemäß Art. 115 Abs. 4 Satz 1 BayEUG und § 44 Abs. 1 BaySchO die Angelegenheiten vorwiegend rechtlicher Natur. Die fachliche und die rechtliche Leitung des Staatlichen Schulamts erledigen die jeweils zu ihrem Aufgabenbereich gehörenden Angelegenheiten grundsätzlich in eigener Verantwortung und beide sind gleichermaßen befugt, im Rahmen des Aufgabenbereichs das Staatliche Schulamt nach außen zu vertreten.

Es ist die Aufgabe der rechtlichen Leitung, das rechtmäßige Handeln der öffentlichen Münchner Grund- und Mittelschulen im Interesse aller Betroffenen durch eine juristische Unterstützung, Begleitung und Aufsicht sicherzustellen.

Das Team der rechtlichen Leitung besteht aktuell aus sechs Volljuristinnen und drei Teamassistentinnen. Primär sind wir als Aufsichtsbehörde Ansprechpartnerin für die Schulleitungen, die sich mit allen schulrechtlichen Fragestellungen (mit Ausnahme von Dienstrecht und Datenschutz) an uns wenden können. Wir unterstützen aktiv durch die rechtliche Beratung und Klärung von Rechtsfragen, in der Regel ganz niedrigschwellig am Telefon oder per E-Mail, versenden Rundmails mit Hinweisen für häufige Fragen bzw. bei Gesetzesänderungen, erstellen Formulierungshilfen für eine Vielzahl von schulischen Verwaltungsakten und bieten schulrechtliche Fortbildungen an. Wir bearbeiten Beschwerden, sind zuständige Widerspruchsbehörde bei Widersprüchen von Erziehungsberechtigten gegen schulische Entscheidungen und vertreten die Grund- und Mittelschulen bei Klagen vor dem Verwaltungsgericht.

Da wir keine Lehrkräfte oder Schulleitungen in dienstrechtlichen Angelegenheiten vertreten dürfen, kann die Mitgliedschaft in einem Verband oder in einer Gewerkschaft hilfreich sein, um sich z. B. in Belangen, die das Dienstverhältnis betreffen, rechtlich beraten zu lassen und ggf. vertreten zu werden.

Anzeige

Ausbildungskurs zum Stadtführer (m/w/d)

01.03.25 – 31.07.25



www.stadtvogel.de

www.stadtvogel.de/kurs
Bewerbungsfrist 25.02.25



www.stadtvogel.de

Werden Sie Stadtführer (m/w/d)!
Wir freuen uns auf Sie.

Werden Sie Nachtwächter oder Zofe, Entdecken Sie Kulinarik auf dem Viktualienmarkt und in Haidhausen, Führen Sie das Thema Henker, Huren, Hexen oder Sagen & Legenden, Leiten Sie Stadtrallyes - Werden Sie einfach Stadtführer (m/w/d).

Flexible Trainingsangebote vorerst gesichert

FTG/FTK: Rathauskoalition verlängert Finanzierung bis Schuljahresende

Mit der „Flexiblen Trainingsgruppe“ (FTG) und der „Flexiblen Trainingsklasse“ (FTK) gibt es für Münchner Grund- und Mittelschüler*innen ein beispielhaftes Unterstützungsangebot.

Dies gilt für Kinder mit

- vorübergehend besonders hohem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich emotionale und soziale Entwicklung (esE)
- eingeschränkter Gruppenfähigkeit
- Symptomen der Überforderung durch die Teilnahme am Regelunterricht

Ziel ist die erfolgreiche Rückführung in eine Regelklasse nach 1–2 Schulbesuchsjahren, was in den meisten Fällen auch gelingt.

Eine wesentliche Säule ist neben zusätzlichen Lehrer- und Förderlehrerstunden jeweils eine sozialpädagogische Fachkraft in Vollzeit, finanziert von der Landeshauptstadt München (MS berichtete mehrfach). Nachdem der Münchner Stadtrat die Finanzierung dieser Stellen im Zuge von Haushaltskürzungen zum 31. Dezember 2024 beenden wollte, standen FTG und FTK akut vor der Auflösung.

In dieser Situation initiierte der MLLV einen Vor-Ort-Termin an der MS Wittelsbacherstraße und lud dazu die Fraktionen der Rathauskoalition ein. Die Stadträtinnen Ursula Harper und Mo Lüttig von den Grünen nahmen sich einen Vormittag lang Zeit, um die besondere Atmosphäre in der FTK zu erleben und mit den Fachleuten ins Gespräch zu kommen.

Daraufhin hat die Fraktion der Grünen/RosaListe einen gemeinsamen Beschluss der Rathauskoalition zur weiteren Finanzierung von FTK und FTG vorerst bis zum Schuljahresende auf den Weg gebracht.

Dieser Erfolg ist sehr erfreulich und steht der „Schulstadt München“ gut an. Vor allem aber ist er für alle teilnehmenden Kinder und Jugendlichen, ihre Eltern sowie ihre Lehrkräfte und Mitschüler*innen an den Stammschulen eine enorme Hilfe. Über deren persönliche Erfahrungen berichten wir auch in den kommenden Ausgaben der MS.

Der MLLV setzt sich weiterhin für dauerhaft gesicherte Ressourcen für FTG und FTK ein.

Dies ist angesichts der Haushaltslage leider kein Selbstläufer. Optimistisch stimmt jedoch, dass die größten Fraktionen im Rathaus das Thema inzwischen auf dem Schirm haben. Das zuständige Sozialreferat stellt in seiner Antwort auf einen entsprechenden Antrag der CSU-Fraktion in Aussicht, „dass bis zum Ende des Schuljahres 2024/2025 Perspektiven für mögliche Anschlusshilfen im Bereich der Jugendhilfe sowie für die weitere Beschulung mit den Kindern und ihren Familien erarbeitet werden können.“ (Rathaus Umschau vom 28.01.25)

Zugleich ist allen Beteiligten bewusst, dass diese beiden Angebote mit insgesamt 16 Plätzen gemessen am Bedarf der Münchner Grund- und Mittelschulen im Bereich emotionale und soziale Entwicklung nur ein Tropfen auf den heißen Stein sind. Daher hat der MLLV einen Austausch mit dem Staatlichen Schulamt über weitere Perspektiven für Grund- und Mitschüler*innen mit besonderem Unterstützungsbedarf initiiert. **Wir freuen uns sehr auf greifbare Ergebnisse trotz knapper Ressourcen.**

Martin Göb-Fuchsberger,
Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im MLLV ■

Erste Stimmen zur FTG/FTK

„Ich komme von der Mittelschule an der Ichostraße. Ich bin in der FTK, weil ich viele heftige Ausraster hatte und mich nie an die Regeln gehalten habe. Mir geht es hier gerade viel besser, weil ich viel Rückmeldung auf mein Verhalten bekomme und spezielle Pädagog*innen sich viel um mich kümmern.“

B., Schüler der FTK

„Ich komme von der Mittelschule an der Impplerstraße. Dort hatte ich viele Streitigkeiten mit Mitschülern. Hier sind weniger Kinder und es gibt hier wöchentlich die Ich-Zeiten mit den Sozialpädagogen, die mir viel helfen. Außerdem machen mir die AGs richtig Spaß!“

L., Schüler der FTK

„Mein Sohn ist jetzt etwas über ein Jahr in der FTK. Er hat aufgrund ADHS und LRS die Grundschulzeit vorwiegend mit schlechten Noten verbracht, wodurch keinerlei Motivation und Ansporn mehr vorhanden war und er immer verschlossener wurde. Er wollte spätestens in der 8. Klasse die Schule abbrechen und Tränen waren an der Tagesordnung. Durch den Wechsel in die FTK hat er sich innerhalb eines Jahres (eigentlich noch schneller) in einen Schüler verwandelt, der (verhältnismäßig) gerne in die Schule geht, offen gegenüber anderen ist und seine Noten von 1 bis 3 normal sind.“



Ich finde, dass ein Ausbau dieses Projektes sehr zu begrüßen wäre, der Erfolg spricht für sich!!! Gerade die Corona-Kinder, die wie mein Sohn den Schulstart in der Pandemie hatten, zeigen noch häufiger Hilfebedarf. Diese Kinder sind in der Regelklasse überfordert und in den Förderschulen unterfordert. Für uns war die FTK ein Sechser im Lotto und ich bin so dankbar, dass wir diese Hilfe bekommen haben.“

T. G., Mutter eines Schülers der FTK

„Die enge Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe bietet eine Begleitung der Kinder und Jugendlichen nicht nur im schulischen Bereich, sondern auch im familiären System. Es ist damit ein für München einzigartiges, wichtiges und in besonderer Weise wirksames Angebot der Wiedereingliederung von Schülerinnen und Schülern in den Regeschulbetrieb. Die MS Wittelsbacherstraße und die GS Schwindstraße haben beim Anstoß des Projekts durch die Regierung von Oberbayern und bei der Projektentwicklung 2018 bzw. 2019 eine Vorreiterrolle eingenommen.“



Seitdem wird das Konzept maßgeblich und wegweisend durch die beteiligten Lehrkräfte und Sozialpädagogen weiterentwickelt. Die Weiterführung der FTK/FTG als wichtiger inklusiver Baustein der Münchener Schullandschaft ist aus meiner Sicht unbedingt zu unterstützen, um Schülerinnen und Schülern eine Rückführung in die Regelklassen zu ermöglichen und zu vermeiden, dass Schülerinnen und Schüler aufgrund ihres Förderbedarfs dauerhaft ‚abgehängt‘ werden.“

Carolin Friedl, Kooperationsschulrätin
am Staatlichen Schulamt

„Seit 2019 arbeiten Sonderpädagog:innen unseres Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung in enger Kooperation mit dem multiprofessionellen Team der FTG zusammen. Unsere sonderpädagogische Beratung wirkt für beide Seiten gewinnbringend, da die Kolleginnen der FTG sehr engagiert, offen und kompetent arbeiten. Als Schulleitung sehe ich das Konzept der FTG und unsere zielführende Zusammenarbeit daher als einen wichtigen Baustein in der inklusiven Schullandschaft Münchens!“



Anton Lamprecht,
SoR, Schulleiter der Prof.-Otto-Speck Schule

„Das Schönste an meiner Beratungstätigkeit als Sonderpädagogin in der FTG ist die positive Entwicklung der verschiedenen Kinder zu beobachten und zu begleiten. Dieser sonderpädagogische Schutzraum und die bedürfnisorientierte Förderung in der emotionalen und sozialen Entwicklung gibt den Schüler:innen Sicherheit und Vertrauen, so dass sie gestärkt und zuversichtlich großenteils reintegriert werden können. Die wertschätzende und ressourcenorientierte Arbeit mit den Kindern und ihren Eltern bringt einfach Freude!“



Tania Bloch, StRin FS, Mobiler Sonderpädagogischer Dienst in der FTG

Foto: Johanna Lehr

„Es ist sehr gut, dass dieses Angebot besteht und fortgeführt wird. In unserem starren bayrischen Schulsystem ist es gut, wenn wir immer wieder Möglichkeiten schaffen können echte Bildungsgerechtigkeit zu ermöglichen!“



Julia Schönfeld-Knor, Bildungspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion

Foto: SPD München

„Die FTK ist die stets ‚offene Tür der Mittelschule‘! Hier wird den Schülerinnen und Schülern unmittelbar gezeigt, wohin eine Stabilisation des Verhaltens führen kann. Dies ist gelebte Inklusion.“



Bernd Hügel, Schulleiter der Christophorus-Schule (privates Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung)

Foto: Privat



Die Stadträtinnen Ursula Harper und Mo Lüttig freuen sich über den Erfolg.

Foto: Privat

„Für uns ist klar: Das Konzept der Flexiblen Trainingsangebote ist ein wichtiges und passgenaues Angebot, um es den Schüler*innen mit ihren besonderen Bedarfen zu ermöglichen, wieder in der Regelschule unterrichtet zu werden. Ich freue mich sehr und bin erleichtert, dass wir es auf unsere Initiative hin trotz der schwierigen Haushaltslage geschafft haben, dieses wertvolle Angebot aufrechtzuerhalten.“



Anja Berger, Förderschullehrerin und Bildungsexpertin der Grünen

Foto: Andreas Gregor



Martin Göb-Fuchsberger: Engagement zahlt sich aus!

Stadt München erhält UNESCO-Preis für BNE

„BNE VISION 2030“ erneut mit bundesweitem Preis ausgezeichnet



Foto: Nagy/Presseamt München

*Oberbürgermeister
Dieter Reiter
freut sich über den
UNESCO-Preis.*

Die UNESCO und das Bundesministerium für Bildung und Forschung haben der Stadt München den „Nationalen Preis – Bildung für nachhaltige Entwicklung 2025“ verliehen.

Ausschlaggebend für die Verleihung des Preises war die besonders intensive strukturelle Verankerung von BNE sowohl in der strategischen Bildungs- und Stadtentwicklungsplanung als auch auf allen Ebenen der Bildungsinstitutionen, gebündelt im Handlungsprogramm „BNE VISION 2030“.

Für den schulischen Bereich ist beispielsweise hervorzuheben, dass an allen städtischen Schulen Anrechnungsstunden für BNE-Beauftragte eingeführt wurden. Zudem sieht die BNE VISION 2030 gemeinsame BNE-Projekte von Schulen und den mit ihnen kooperierenden Kitas vor. Eine effektive Koordination und Unterstützung aller BNE-Aktivitäten leistet das städtische BNE-Team im RBS/RKU dank dauerhaft finanzierter Stellen.

Oberbürgermeister Dieter Reiter kommentierte die Preisverleihung so: „Mich freut die Auszeichnung durch die Deutsche

UNESCO-Kommission und das Bundesministerium für Bildung und Forschung sehr, belegt sie doch die bundesweite Sichtbarkeit der Münchner Aktivitäten. Es ist auch eine Auszeichnung für unsere Stadtgesellschaft, die in den partizipativen Entstehungsprozess der BNE VISION 2030 einbezogen war und jetzt zur entschlossenen Umsetzung der Maßnahmen beiträgt.“ (Rathaus Umschau vom 29.01.2025)

Angesichts knapper Kassen kommt es nun besonders darauf an, das Erreichte zu sichern und darauf aufzubauen. BNE ist wichtiger denn je, gerade weil aktuell andere Themen die öffentliche Debatte weithin bestimmen und der starke Zulauf zu populistischen und extremistischen Parteien vertiefte Bildung zur Demokratie erfordert. Der MLLV bleibt auch hier weiterhin dran.

*Martin Göb-Fuchsberger,
Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im MLLV ■*

Weitere Informationen zur BNE VISION 2030 sind unter www.pi-muenchen.de/bnevision2030 zu finden.

Demokratie in meiner Schule

Der Münchner Schulpreis 2024



Foto: Tobias Hase/RBS

Die stolzen Preisträger



LHM/RBS Presse und Kommunikation

Schirmherr des Schulpreises: Stadtschulrat Florian Kraus



Foto: LHM/Erol Gurian

Für 3. Bürgermeisterin Verena Dietl ist Partizipation ein Herzensanliegen.

Die Landeshauptstadt München verleiht traditionell alle zwei Jahre den „Münchner Schulpreis“. Schulen aller Schularten werden für ihre besonderen Qualitäten von einer fachkundigen Jury ausgezeichnet. Stadtschulrat Florian Kraus, Schirmherr des Münchner Schulpreises, betonte in seinem Grußwort: „Anlässlich von 75 Jahren Grundgesetz haben wir den diesjährigen Preis dem Thema ‚Demokratie in meiner Schule‘ gewidmet. Kein Thema ist aktuell wichtiger, kein Thema ist dringender. Wir leben in einer Zeit, in der die Grundlagen unserer Demokratie oft auf die Probe gestellt werden. Umso wichtiger ist es, dass bereits in der Schule die Prinzipien der Demokratie nicht nur gelehrt, sondern auch gelebt werden.“

Partizipation von klein auf ist Schulbürgermeisterin Verena Dietl ein persönliches Anliegen, das sie mit vielfältigen Initiativen wie etwa dem „Kinder- und Jugendrathaus“ umsetzt (MS berichtete). Sie erinnerte an den verfassungsgemäßen Bildungsauftrag:

„Dem Münchner Schulpreis liegt die Idee zugrunde, dass eigentlich jede Schule eine Schule der Demokratie sein muss.“



Die Dokumentation ist unter <https://lmy.de/vvIsi> abrufbar.

Ein Ort, an dem Schüler*innen lernen, einander mit Respekt zu begegnen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Konflikte mit Argumenten auszutragen. Ein Ort, an dem Schüler*innen üben, Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen, demokratische Entscheidungen zu treffen und demokratische Meinungsvielfalt auszuhalten.“

In den kommenden Ausgaben der Münchner Schule stellen sich Preisträgerschulen vor. Ihre Beispiele sollen Mut und Lust machen, Partizipation auch an der eigenen Schule bewusst zu stärken.

Ich persönlich finde es besonders beeindruckend, dass sich vier von elf Sonderpädagogischen Förderzentren für den Münchner Schulpreis beworben hatten. Eine solche Quote wird von keiner



Hier geht's direkt zur Dokumentation.



anderen Schulart erreicht. Sie zeigt im besten demokratischen Sinn: Mitbestimmung und Mitverantwortung sind nicht nur etwas für Eliten, sondern können allen zugetraut werden.

Martin Göb-Fuchsberger,
Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im MLLV ■

Expertentagung

Neue Wege für die antisemitismus-kritische Bildung

„Die Welle an antisemitischem Hass seit dem 7. Oktober 2023 macht vor den Schulen nicht Halt. (...) Gleichzeitig bleibt die schulische und außerschulische Bildung ein entscheidender Ansatz, um Antisemitismus langfristig entgegenzuwirken.“

Mit diesen eindringlichen Worten begann die Einladung der Hanns-Seidel-Stiftung in Kooperation mit dem Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, Dr. Ludwig Spaenle, zur Expertentagung „Neue Wege für die antisemitismuskritische Bildung“ am 6. Dezember 2024 im Konferenzzentrum der Hanns-Seidel-Stiftung.

Die Veranstaltung richtete sich neben von Antisemitismus Betroffenen unter anderem an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Bildungsbereich sowie an Lehrkräfte aller Schularten.

„Noch eine Aufgabe, die wir Schulen erfüllen sollen...“ denkt sich vielleicht die eine oder der andere nun. Tatsächlich wissen alle, die im schulischen Bereich arbeiten, dass die Fülle an Aufgaben, die die Schulen erledigen sollen, oft mehr als erschlägt und die Beteiligten auch häufig überfordert. Umso wichtiger ist es darum, „über bisherige Wege nachzudenken, Erreichtes zu bilanzieren, aber auch Defizite und neue Herausforderungen zu erkennen“, wie es weiter im Einladungsschreiben zu der Veranstaltung hieß.

Renommierte Expertinnen und Experten, die sich dieser Aufgabe widmen, referierten mit dieser Zielsetzung vor den ca. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, diskutierten miteinander – zum Teil kontrovers bezüglich der Interpretation aktueller Untersuchungen, ob antisemitische Einstellungen in hohem Maß migrantisch geprägten schulischen Umfeldern verstärkt festzustellen sind – und arbeiteten zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in parallel stattfindenden Workshops zu Antisemitismusprävention in der Lehrkräftebildung, im Fachunterricht sowie durch interkulturelle Arbeit an einer Weiterentwicklung von entsprechenden Strategien und Lösungsansätzen.

In Bayern arbeiten an etwa 5000 Schulen ca. 120.000 Lehrkräfte und setzen sich mit Themenstellungen auseinander, die sich in ihrer Wertigkeit verändern, sowohl in positiver gesellschaftspolitischer, aber auch in negativer Hinsicht. In der Lehrerbildung müssen diese Veränderungen „aufbereitet“ und entsprechende „Instrumente“ für den Umgang hiermit entwickelt werden und alles muss dann noch entsprechend bei den Lehrkräften ankommen. Das war eine der zentralen Aussagen des **Antisemitismusbeauftragten Dr. Ludwig Spaenle**, der nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung, Markus Ferber, einleitende Worte sprach. Er betonte, dass es unerlässlich sei, Spezialwissen zu entwickeln und zu bündeln, wie es beispielsweise an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg praktiziert werde. Dort können Lehramtsstudierende seit dem WS 2022/23 den Zertifikatsstudiengang ZABUS (Zertifikat der antisemitismuskritischen Bildung für Unterricht und Schule) ab-

solvieren. Dr. Spaenle forderte, dass ein solcher Studiengang an jedem Lehrerbildungszentrum angebunden sein müsse. Außerdem müssten zur Bewältigung der Problematik weitere Kräfte wie z. B. die Regionalbeauftragten für Demokratie und Toleranz hinzugezogen und deren Fachwissen abgerufen werden, um die Kompetenz von Lehrkräften im Allgemeinen und im Konfliktfall im Besonderen zu stärken.

In einem Grußwort betonte anschließend **Dr. h.c. Charlotte Knobloch**, die **Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern**, die seit der letzten Delegiertenversammlung des MLLV-Ehrenmitglied bei uns im Verband ist, die Bedeutung von Schulen bei der Bekämpfung von Antisemitismus. Sie appellierte an alle Verantwortlichen, eine „Kultur des Hinschauens“ zu etablieren und die Verantwortung als Institution, aber auch die ganz persönliche Verantwortung jedes einzelnen ernst zu nehmen.



Almut Wahl, Leiterin der Fachgruppe Schulleitung

Der **Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland**, **Dr. Josef Schuster**, richtete sich schließlich in einer Videobotschaft eindringlich an die Anwesenden, es sei noch nicht zu spät: „Es ist noch alles möglich, es kann noch gehandelt werden!“

Prof. Dr. Doron Kiesel, der **wissenschaftliche Direktor der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland**, legte in seinem Hauptvortrag „Neue Wege für die antisemitismuskritische Bildung“ dar, dass sich in regelmäßig durchgeführten Erhebungen zeige, dass es in der deutschen Gesellschaft eine stabile antisemitische Grundhaltung gebe. Diese sei verankert in allen Bereichen der Gesellschaft und es sei sehr schwer, diese Grundeinstellung zu verändern, wenngleich auch nicht unmöglich. Prof. Dr. Kiesel erläuterte an Beispielen, was das für den Bereich des Bildungswesens bedeute.

Um hier eine Veränderung zu erzielen, gehe es nicht nur um Information und erzieherisches Wirken bei Schülerinnen und Schülern, sondern vor allem auch um die Entwicklung und Stärkung von Haltungen beim Lehrpersonal. Hier sei es wichtig, auf die durchaus vorhandenen Angebote von Beratung, Unterstützung, Vernetzung und Arbeit an der eigenen Haltung zurückzugreifen.

An der im Anschluss an die Keynote stattfindende Podiumsdiskussion nahmen **Marina Chernivsky von „OFEK e.V.“**, einer Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt, **Désirée Galert** von der **„Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus KlGA e.V.“**, einem Bildungsträger, der sich seit zwei Jahrzehnten gegen Antisemitismus engagiert und z. B. Workshops anbietet, **Malte Holler** von **„Bildung in Widerspruch e.V.“**, einem Verein

für politische Bildungsarbeit, der sich auf das Thema Antisemitismus spezialisiert hat, und **Werner Karg** vom **Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus** teil. Auf dem Podium wurde durchaus kontrovers debattiert, jedoch waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch in vielen Punkten einig, nämlich dass sich die antisemitischen Vorfälle in den letzten 15 Monaten an Schulen und ebenso die Anfragen nach Beratung vervielfacht haben.

Es gebe aber auch viel Engagement von Schulleitungen und Lehrkräften, die jedoch immer wieder an ihre Grenzen stoßen. Wichtig sei eine institutionelle Routine im Umgang mit Antisemitismus. Die Problematik sei struktureller Art und es sei nicht zielführend, die Auseinandersetzung nur auf pädagogische Settings zu reduzieren. Von Lehrpersonen sei ein hohes Maß an Selbstreflexion sowie an Wissen gefordert, damit nicht nur interventionistisch, sondern auch präventiv gehandelt werden könne.



Bernd Wahl, Leiter der Abteilung Recht

Nach einer Mittagspause schlossen sich an die vorher angesprochenen Punkte unmittelbar die Workshops an, in denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem mit möglichen konkreten Handlungsoptionen im erzieherischen Alltag auseinandersetzten. Hier wurde z. B. über die **Intervention als eine der zentralen pädagogischen Aufgaben diskutiert. „Spielregeln“ müssten immer wieder klargemacht werden. Bereits Gewalt in Worten müsse unterbunden werden, in Taten ohnehin. Zentral sei hierbei die Fähigkeit, Konflikte zu moderieren.** Der Umgang mit Emotionen, denen von Schülerinnen und Schülern, aber auch den eigenen, werde aber leider in der Lehrkräfte-Ausbildung immer noch nicht ausreichend beleuchtet. Auch wurde betont, dass der Gefahr einer reinen „Historisierung“ des Judentums begegnet werden müsse. **Die Auseinandersetzung mit dem real existierenden Judentum in Deutschland und mit der Vielfalt jüdischen Lebens sei bedeutsam.**

In der Schlussrunde, die nach den Workshops wieder gemeinsam stattfand, fasste schließlich Dr. Ludwig Spaenle die Ergebnisse der Expertentagung zusammen. Er nahm Bezug auf Initiativen, die an verschiedenen Schulen umgesetzt werden und die als Beispiele für andere Schulen herangezogen werden können. Zusätzlich bat Dr. Spaenle die Anwesenden, auch deren Spezialwissen, das z. B. beim Umgang mit antisemitischen Äußerungen oder Taten an Schulen erworben und entwickelt wurde, anderen zur Verfügung zu stellen und Vorschläge für Handlungsoptionen an sein Team weiterzugeben. Es herrschte am Ende bei allen Teilnehmenden große Einigkeit darüber, dass alle Akteure im Bildungsbereich bei der Bekämpfung von Antisemitismus ihren Beitrag leisten müssen.

Almut Wahl und Bernd Wahl ■

Dr. Ludwig Spaenle

Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und

Anlass für unsere Interviewanfrage war unsere Teilnahme an der sehr interessanten Expertentagung „Neue Wege für die antisemitismuskritische Bildung“ im Dezember 24 im Konferenzzentrum der Hanns-Seidel-Stiftung.

Dort wurde immer wieder betont, dass Schulen ein wichtiger Ort für den Kampf gegen Antisemitismus sind. Dem MLLV ist dieses Thema ein großes Anliegen und wir möchten als Akteur gerne unseren Beitrag leisten.

MS: In der Einladung zu der Expertentagung stand als erster Satz: Die Welle an antisemitischem Hass seit dem 7. Oktober macht vor den Schulen nicht Halt. Wenn Sie die Situation vor und nach dem 7. Oktober 2023 vergleichen, was hat sich da in erster Linie verändert und gibt es dazu Zahlen?

Dr. Spaenle: Der 7. Oktober 2023 ist für die jüdische Gemeinschaft das, was 9-11 für die ganze Welt war. Das Leben von Juden hat sich seitdem dramatisch verändert.

1. Dieses Ereignis hat das kollektive Gedächtnis an die Shoah wieder aktiviert. Es hat ein kollektives Trauma hervorgerufen.
2. Der sichere Hafen Israel ist angreifbar geworden.
3. Die Situation bei uns. Wir sind an einem Kipppunkt: Es wird von dem Punkt ausgegangen, dass Israel das Böse auf der Welt ist. Von diesem Punkt aus sind israelfeindliche Äußerungen schick geworden. Das ist eine neue Form der Bedrohung für jüdische Menschen in Deutschland, die in politische Geiselhaft für das genommen werden, was in Israel bzw. im Gazastreifen geschieht. Zweitens herrscht die Meinung vor, dass man keine Kritik an der israelischen Regierung üben dürfe, weil wir unter der Knute der historischen Belastung stünden (das nennt man „Sekundärer Antisemitismus“). Dieses Vorurteil hat für die jüdische Gemeinschaft eine Existenzbedrohung erzeugt, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht mehr hatten. Das bildet sich auch in Schulen ab und das ist die Herausforderung für die Lehrkräfte.

MLLV: Ist es jetzt so, dass Sie sagen, dass es an den Schulen nun zu einem massiven Anstieg an Vorfällen kommt?

Dr. Spaenle: Ja, es kommt zu einer erhöhten Zahl an Straftaten. Das, was wir durch die Meldestelle RIAS (Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus) an Zahlen haben, deckt sich damit. Das hört man auch immer wieder bei den regionalen Schulleiterdienstbesprechungen, an denen wir teilnehmen. Die Entwicklung, die man in der öffentlichen Debatte vorfindet, findet man natürlich auch an den Schulen. Wir sind in ganz engem Austausch mit dem Kultusministerium.

Ich weise z. B. immer auf die Website hin „Bayern gegen Antisemitismus“ (www.gegen-antisemitismus.bayern.de).

Was da angeboten wird, ist etwas, das es in dieser Form in anderen Ländern nicht gibt. Die Anforderung an die bayerische Schule ist eine ganz große.



Dr. Ludwig Spaenle

MS: Gibt es hinsichtlich von Vorfällen in den Schulen Unterschiede zwischen den Schularten?

Dr. Spaenle: Zunächst einmal ist das gesamte Bildungswesen betroffen. Es gibt keinen Bereich, in dem wir nicht eine Verschärfung der Debatte hätten. Es gibt an den Schulen teilweise sehr intensive Debatten.

Wenn eine rote Linie überschritten wird, nämlich wenn man voraussetzt, dass Israel grundsätzlich das Böse ist, dann ist der Weg zum Phänomen einer aggressiven Form gegen alle vorzugehen, die für Israel sind, frei. Das macht große Sorge.

MS: Sie sprachen davon, an den Schulen eine Debattenkultur aufrechtzuerhalten. Wir erleben in den Schulen eine große Unsicherheit bei Lehrkräften und Schulleitungen. Was raten sie Schulleitungen und Lehrkräften, die sagen: „Wir sind unsicher. Was können wir tun?“

Dr. Spaenle: Vom Kultusministerium und im speziellen vom **Fachreferat Antisemitismus- und Extremismusprävention, Erinnerungskultur, Internationale zeithistorische Bildungszusammenarbeit** unter Ministerialrat Werner Karg gibt es umfassende Informationspakete. Wir haben die Angebote der **ALP** (Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung). Hierzu wichtige Ansprechpartner sind die **Regionalbeauftragten für Demokratie und Toleranz. Auf der Website des Kultusministeriums gibt es auch eine Art Leitfaden zu Konfliktlösungsstrategien.** Es sollten direkte Begegnungen mit dem Thema gesucht werden. Dafür werden immer wieder entsprechende Fortbildungsangebote gemacht.

gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe

MS: Der Dreh- und Angelpunkt sind schon Schulleitungen, oder? Diese haben einen großen Einfluss darauf, was an ihrer Schule angeboten wird und was nicht.

Dr. Spaenle: Das stimmt, Schulleitungen haben eine Schlüsselrolle im Kampf gegen Antisemitismus. Da sind viele Player, die die Schulleitungen mit einbinden können. **Es gibt kaum eine jüdische Gemeinde, die nicht auch mit Lehrer- und Schülergruppen zusammenarbeitet.** Letztlich ist es aber die Fortbildungsstruktur von SchiLF über regionale Fortbildung (ISB und Dillingen), die man einsetzen kann bis hin zu den Fachbetreuer*innen z. B. als Sonderkontakte. Es existieren hier viele Instrumente. Auch in der Lehrerbildung gibt es in der Phase des Referendariats die Möglichkeit, ein Modul für alle Schularten abzuschließen, das sich mit der Thematik beschäftigt.

MS: Auf der Tagung am 6. Dezember wurde auch das ZABUS Zertifikat (Zertifikat der Antisemitismuskritischen Bildung für Unterricht und Schule) vorgestellt, das man an der Uni Würzburg bereits erwerben kann. Wie gut wird das angenommen?

Dr. Spaenle: Es gibt auf jeden Fall eine große Nachfrage danach. Genaue Zahlen habe ich allerdings nicht vorliegen. Wir stehen dahingehend mit dem Kultusministerium in einem engen Austausch. Ziel ist es, dass man Formen findet, dieses Themenfeld in so viele Fächer wie möglich einzubringen. Man kann auch alle oben genannten Ressourcen, die regional vorhanden sind, bündeln und einen ganzen Fortbildungsnachmittag füllen. Man ist nicht hilflos. Es gibt Formate, die man anbieten kann. Es gibt zum Beispiel den **Lernzirkel „Jüdischer Glaube – Jüdisches Leben“ des Dossenberger-Gymnasiums in Günzburg. Beim Lernzirkel Judentum in Ichenhausen** wird die Geschichte jüdischen Lebens von Gymnasiast/innen an Grundschüler/innen vermittelt. So ein Projekt kann man sich zum Vorbild nehmen und sich daran orientieren. In Zusammenarbeit mit dem Dossenberger-Gymnasium arbeiten wir gerade eine Handreichung dazu aus. Insgesamt können Sie bei Fragen zur Gestaltung auch gerne auf uns zukommen. Wir können Anregungen schaffen und kommen bei Bedarf an einzelne Schulen, aber auch gerne zum MLLV oder in eine Schulleiterdienstbesprechung.

MS: Ist es in der Zukunft möglich, dass es den Erwerb des ZABUS Zertifikats auch an anderen Universitäten gibt?

Dr. Spaenle: Die Hochschulen kann man dazu nicht zwingen. Aber die Frage taucht immer wieder auf, wie man so etwas

flächendeckend installieren kann. Da wird über Modelle nachgedacht.

MS: Welche Bedeutung haben Begegnungen? Zum Beispiel die Bedeutung der Austausche von Jugendlichen aus Israel mit Jugendlichen aus München? Und es gibt ja auch das Programm „Meet a Jew“.

Dr. Spaenle: Allen jüdischen Gemeinden sind solche Begegnungen wichtig. Allerdings ist es auch nicht zwingend die Aufgabe eines Schülers eines jüdischen Gymnasiums in Bayern, das Judentum repräsentieren zu müssen. Beim Programm „Meet a Jew“ werden die teilnehmenden jüdischen Personen extra für ihre Rolle geschult. Auch die **Website gegen Antisemitismus des Kultusministeriums bietet einen expliziten Bereich für Materialien und Projekte**, auf die man zurückgreifen kann.

MS: Herr Schuster (Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland) hat in seiner Videobotschaft gesagt: „Noch ist es nicht zu spät, noch kann gehandelt werden.“ Und das tun Sie ja an ganz vielen Stellen. Was macht Ihnen immer wieder Hoffnung?

Dr. Spaenle: Solche Leute wie Sie, und dass es doch viele Menschen gibt, die sich mit dem jüdischen Leben auseinandersetzen: Zum Beispiel damit, was die Shoa für uns bedeutet. Der Dialog mit der jüdischen Gemeinschaft ist auch ein zentraler Punkt.

Der MLLV dankt Herrn Dr. Spaenle für seine Zeit und das tolle Interview, das uns allen einen Leitfaden bieten kann, mit der Thematik auch gerade im Unterricht umzugehen!

*Almut Wahl, Leiterin der Fachgruppe Schulleitung,
Bernd Wahl, Leiter der Abteilung Recht
Andre Grenzbach, Pressereferent ■*

Andre Grenzbach,
Pressereferent



Demokratispiel CIVIS für alle Schulen

MLLV-Bildungsstiftung ermöglicht Neuauflage und Fortbildungen



Abstimmungen gehören zum Spiel ebenso wie das Finden eigener Standpunkte.



Foto: Jan Roeder

Waltraud Lučić ist Vorsitzende des Stiftungsrates der MLLV Bildungsstiftung.



Foto: LHM/Erol Gurian

Schirmherrin Verena Dietl

Mit „CIVIS – Das Demokratispiel“ können sich Jugendliche auf vielfältige Weise mit Aspekten der Menschenrechte und der Demokratie aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich auseinandersetzen, sich miteinander austauschen, nebenbei ihr Wissen vertiefen und zu reflektierteren Haltungen gelangen (MS berichtete).

Das Spiel fand bereits so hohen Absatz, dass die Erstauflage noch vor dem Workshop beim Münchner Lehrer*innentag 2024 vergriffen war. Spielautorin Lena Scholle, die das Spiel mit der Designerin Liane Zimmermann entwickelt hat, überzeugte mit ihrem praxiserprobten Konzept Waltraud Lučić als Stiftungsratsvorsitzende der MLLV Bildungsstiftung: „Die Initiatorinnen dieses Projekts haben uns mit ihrem Engagement für Demokratiebildung so überzeugt, dass wir diesen wichtigen Beitrag zum politischen und gesellschaftlichen Zusammenhalt als Vermittlungsformat allen Münchner Schulen zur Verfügung stellen wollten“, so Lučić.

Sofort gewann MLLV-Vorsitzender Martin Schmid Münchens 3. Bürgermeisterin Verena Dietl als Schirmherrin des Projekts. Noch vor Weihnachten erhielten alle Münchner Sekundarschulen je ein kostenloses Exemplar von der MLLV-Bildungsstiftung, den Versand übernahm das Rathaus.

Die Hubert-Beck-Stiftung finanziert als Partner der MLLV-Bildungsstiftung Fortbildungen, bei denen das Spiel unter Anleitung von Lena Scholle unmittelbar gespielt und erlebt werden kann. Eine der ersten Fortbildungen wurde Mitte Januar von BNE/Demokratie-Fachberater Martin Göb-Fuchsberger für Lehrkräfte an Mittelschulen mit tatkräftiger Unterstützung von SchADin Teresa Meineke im Schulamt angeboten.

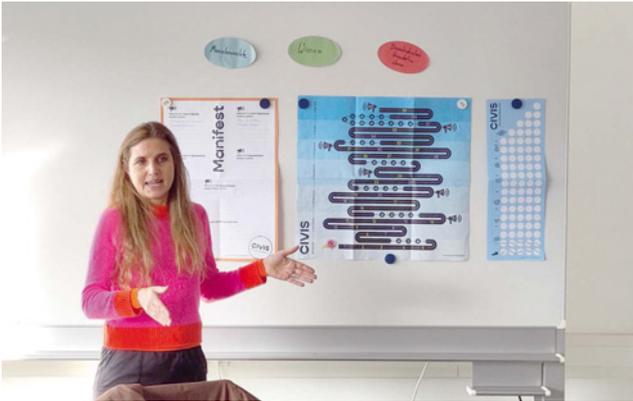
„Es ist immer wieder erstaunlich, wie unterschiedlich sich das Spiel je nach Gruppe entwickelt, obwohl die Aufgaben immer gleich sind“, erzählte Scholle den „Teilnehmerinnen“. Sie verwendet bewusst nur die weibliche Form, um auch für die Wirkung von Sprache unmittelbar zu sensibilisieren. „Immer wieder entwickeln sich gruppendynamische Prozesse, die in Reflexionspausen wiederum selbst zum Thema gemacht werden können und den Gruppen unmittelbare Erkenntnisse über ihr Miteinander bringen.“

„Außerdem habe ich schon oft erfahren, dass die ‚Schülerinnen‘ im Anschluss aktiv werden wollen und Themen, die im Spiel zur Sprache kamen, gemeinsam mit ihren ‚Lehrerinnen‘ an ihrer Schule angehen. Diese Impulse in Richtung einer aktiven Bürgerschaft sind mit das Wertvollste, gar nicht das Spiel selbst“, so Scholle.

Nun kommt es darauf an, das Material vor Ort zu nutzen. Das Spiel ist einfach aufgebaut, alle nötigen Informationen und Materialien sind enthalten. Es kann auch problemlos in Etappen gespielt werden. Dadurch eignet es sich beispielsweise für Vertretungsstunden oder auch für die SMV-Arbeit. Auf der zugehörigen Webseite können Druckvorlagen für Verbrauchsmaterial kostenlos heruntergeladen werden.

Ich danke der MLLV Bildungsstiftung und der Hubert-Beck-Stiftung für ihr herausragendes Engagement und wünsche allen viel Freude und Erfolg mit CIVIS und bei allem, was daraus noch entsteht.

Martin Göb-Fuchsberger,
Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im MLLV. ■



Spielautorin Lena Scholle überzeugt mit ihrem Konzept.



Anlieferung Civis in der Rapportstelle

Demokratiespiel „CIVIS“ erreicht Münchner Schulen: Ein gemeinsames Projekt für Demokratiebildung

In einem bemerkenswerten Projekt zur Förderung von Demokratie und Menschenrechten werden 250 Exemplare des Spiels CIVIS an alle weiterführenden Schulen, Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen in München versandt. Der Versand erfolgt durch die Rapportstelle der Stadt München, deren umfassende Unterstützung bei der Logistik dieses Vorhabens eine entscheidende Rolle gespielt hat.

Eine starke Initiative aus dem Münchner Lehrerverband

Das Projekt wurde maßgeblich vom Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverband (MLLV) initiiert. Besonders engagiert zeigten sich Martin Göb-Fuchsberger, Fachberater für BNE/Demokratie und Abteilungsleiter Schulpolitik im MLLV, sowie Ludwig Ziesche, Leiter des Arbeitskreises Demokratie im MLLV. Beide setzten ihre Expertise ein, um das Thema Demokratiebildung auf innovative Weise in die Klassenzimmer zu bringen.

Bildungsstiftung setzt auf nachhaltige Projekte

Die Finanzierung des Projekts übernahm die MLLV Bildungsstiftung, die mit einem Budget von 24.500 Euro den Ankauf der Spiele ermöglichte. Die Vorsitzende des Stiftungsrates der MLLV Bildungsstiftung und Ehrenvorsitzende des MLLV, Waltraud Lucic, setzte sich unermüdlich für die Realisierung dieses Vorhabens ein. Ihr Engagement zeigt einmal mehr, wie zukunftsweisend und nachhaltig die Bildungsstiftung des MLLV arbeitet.

Schirmherrschaft der Landeshauptstadt

Die dritte Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München, Verena Dietl, übernahm die Schirmherrschaft für das Projekt. Ihr Einsatz unterstreicht die Bedeutung, die München der Demokratiebildung beimisst.

Ein Spiel, das Demokratie erlebbar macht

CIVIS, entwickelt von der Spielautorin Lena Scholle, ist mehr als nur ein Brettspiel. Es bietet altersgerechte Aktivitäten wie Rollenspiele, Diskussionen, Abstimmungen und kreative Aufgaben, die politische Themen lebendig und greifbar machen. Bereits beim letzten Münchner Lehrtag konnte Lena Scholle viele Kolleginnen und Kollegen mit ihrem Ansatz überzeugen und begeistern.

Fortbildungen für Münchens Lehrkräfte

Um das Potenzial von CIVIS optimal auszuschöpfen, wurden über das Staatliche Schulamt München Fortbildungen für Lehrkräfte angeboten. Hierbei ging es vor allem darum, die didaktischen Möglichkeiten des Spiels kennenzulernen und den Einsatz im Unterricht zu planen. Das Referat für Bildung und Sport plant ebenfalls, Fortbildungen für die städtischen Schulen anzubieten. Stadtschulrat Florian Kraus freut sich über die Aktion und unterstützt diese nachdrücklich.

Lob für die Rapportstelle der Stadt München

Ein besonderes Lob gilt der Rapportstelle der Stadt München, die den logistisch aufwendigen Versand der Spiele an die zahlreichen Münchner Schulen übernommen hat. Dank ihrer präzisen Organisation können die Spiele pünktlich und zuverlässig in den Schulen eintreffen.

Die Hubert Beck Stiftung und der Stiftungsverbund BiNET machen mit

- Die Stiftung Hubert Beck stellt Fördermittel in beträchtlicher Höhe für das Gesamtprojekt zur Demokratiebildung zur Verfügung.
- Der Stiftungsverbund BiNET spinnt das Projekt schon weiter und stellt sich 2026 eine schulartübergreifende Vernissage im Haus der Kunst vor: Demokratie in Holz, Wolle, Ton, Seide und Metall.
- Felix Donaubaier (Geschäftsführer „Kick ins Leben“) will sich mit Kindergärten beteiligen. Das Demokratiespiel ist erst ab der 5. Jgst. geeignet. „Demokratieerziehung findet aber auch schon im Kindergarten statt.“

Zusammenarbeit stärkt Demokratie

Mit diesem Projekt setzt der MLLV einmal mehr ein starkes Zeichen für Bildung und Demokratie. Die enge Zusammenarbeit von Verband, Bildungsstiftung, Hubert Beck Stiftung, BiNET (Bildungsnetzwerk München) und Stadt München zeigt, wie effektive Synergien für die schulische Demokratieerziehung geschaffen werden können.

CIVIS wird künftig einen wichtigen Beitrag leisten, um Münchens Schülerinnen und Schüler für die Werte unserer Demokratie zu begeistern.

Waltraud Lučić ■



MÜNCHNER LEHRER*INNEN TAG



ABLAUF

- 14:00 Uhr Ankommen mit Mittagssnack
- 15:00 Uhr Eröffnung, Begrüßung und Danksagung
- Im Anschluss: Dr. Robin Malloy, Dr. Malloy ist renommierter Neuropsychologe der Führung, Kindheit und Entwicklung und setzt sich intensiv mit den Themen Lernkultur, Motivation und Resilienz auseinander.
- 16:30 Uhr Workshoprunde I
- 17:30 Uhr Workshoprunde II
- 18:30 Uhr Gemeinsamer Abschluss

Wann: 15. Mai 2025
Wo: Kunstlabor²
 Dachauer Str. 90
 80335 München

Referent:innen	Workshop-Titel	Beschreibung	Zielgruppe (n)
Bernhard Herold, SR	Aufgetanzt – Wir tanzen weiter	Im Workshop werden Tänze aus aller Welt vorgestellt und getanzt. Die Dreiviertelstunde versteht sich vorwiegend als Möglichkeit zur Auszeit vom (Unterrichts-)Alltag. Wer möchte, kann sich selbstverständlich auch Ideen für den eigenen Unterricht mitnehmen. Für alle Tanzrookies und auch Wiederholungstäter.	alle
Michael Hoderlein, R, Julia Reiter, KRin	Lehrkräftegesundheit stärken – wie kommen wir gesund durch die Krise?	Angesichts des anhaltenden Personal mangels ist die Arbeitsbelastung an den Schulen hoch. In diesen Zeiten ist es besonders wichtig, auf sich selbst zu achten. Welche Belastungsfaktoren gefährden unsere Gesundheit im Schulalltag? Wie lässt sich ein Schulklima herstellen, das von Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist – trotz der bestehenden Hierarchien? Strategien zum Umgang mit Stress im pädagogischen Alltag runden den Workshop ab.	GS, MS, FL, FÖL,
Nicoletta Wagenstetter, Shiatsu- und Yogalehrerin	Shiatsu- und Yoga- lehrerin Mit TCM- Wissen und Yoga Entspannung fördern	Wir lernen interessante Akupressurpunkte kennen, die uns helfen Entspannung bewusst wahrzunehmen. Mit leichten Bewegungs- und Dehnübungen, die speziell die Meridiane ansprechen aktivieren wir Ressourcen in unserem Körper. Es sind keinerlei Vorkenntnisse notwendig.	alle
Jennifer Maressa, Lin	Meditation und Heilyoga zur Unterstützung der eigenen Gesundheit	Mit Meditation und einfachen Körperübungen können wir lernen, in jeder Situation zu entspannen und uns trotz allem wohlfühlen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Bequeme Kleidung und warme Socken können von Vorteil sein.	alle
Reichert, Dennis und Thum, Tamara, StR und StRin	Die Projektschul- aufgabe als alternative Prüfungsform	Korrekturen verringern und Schüler*innen zu selbstgesteuertem Lernen motivieren? Beides kann die Projektschul aufgabe leisten! Wie diese als Alternative zur klassischen schriftlichen Schulaufgabe in der Mittel- und Oberstufe umgesetzt werden kann, wird am Beispiel der modernen Fremdsprachen gezeigt. Außerdem gibt es die Möglichkeit, über Chancen und Herausforderungen sowie eine mögliche Umsetzung in anderen Fächern zu diskutieren.	Gym
Stephanie Wolf, Dipl. Soz.Päd. (FH)	Kindeswohlgefährdung erkennen und handeln	Anzeichen von Kindeswohlgefährdung erkennen, einschätzen und handeln. Informationen zu Handlungsstrategien, Beratungsangeboten und Unterstützungsmöglichkeiten.	alle
Melika Ahmetovic, MPhil, Dozentin SoPäd	Autist*innen in Schule und Unterricht	Der Workshop widmet sich der Zielsetzung, einen Überblick über autismusspezifische Grundlagen der Begleitung und Förderung der Kinder und Jugendlichen im Kontext der Schule zu geben. Er basiert auf der aktuellen Fachdiskussion und strebt an, zum einen das Verständnis für Lernende im Autismus-Spektrum zu erweitern, zum anderen einen Einstieg in praxisorientierte Handlungsstrategien zu bieten. Dem inhaltlichen Schwerpunkt der Darstellung vier zentraler Aspekte einer gelingenden schulischen Begleitung und Förderung bei Autismus werden Vorbemerkungen zu einem aktuellen Begriffsverständnis vorangestellt.	alle

Referent	Titel	Workshop-Beschreibung	Zielgruppe
Carina Schmidt-Bock , Lin	Handlettering für Anfänger	Im Workshop für Anfänger werden dir alle Grundlagen des Hand- & Brushletterings beigebracht. Du denkst, du kannst so etwas nicht, weil du keine schöne Handschrift hast? Oder du hast sogar schon ein paar Versuche mit dem Brushpen unternommen, kommst aber nicht wirklich zurecht? Dann bist du bei diesem Workshop genau richtig. Egal welche Handschrift oder Erfahrungen du schon hast - jeder kann die "Kunst des Buchstabenmalens" erlernen - denn das bedeutet Lettering. Du wirst verschiedene Schriftarten kennenlernen, Schreibschriften, Faux Calligraphy und die Basics der Königsdisziplin des Brushletterings.	alle
Fabian Krodell , L	Inklusion an Münchner Mittelschulen am Beispiel der Flexiblen Trainingsklasse	Anhand des Konzeptes bzw. der Arbeitsweise der Flexiblen Trainingsklasse sollen Ideen für den Umgang mit verhaltensauffälligen SchülerInnen in Regelklassen der Mittelschule gegeben werden. Es wird auf Classroom-Management, Feedbacksysteme, Netzwerkarbeit im Hilfesystem, sowie auf viele Methodentipps für die Umsetzung in der täglichen Praxis eingegangen. Außerdem wird ein Überblick über Handlungsmöglichkeiten (Angebote des Schulamtes München, Beratungsstellen etc.) bei verhaltensauffälligen bzw. verhaltensgestörten SchülerInnen gegeben.	alle
Annika Schug , Lin	Herausforderungen annehmen und daran wachsen: Growth Mindset für Lehrende und Lernende	In diesem Workshop entdecken Lehrkräfte, wie sie durch ein Growth Mindset ihre Schüler:innen zu mehr Motivation, Lernfreude und Selbstvertrauen führen können. Nach einer Einführung in die Theorie von Growth und Fixed Mindset geht es darum, praktische Strategien für den Unterricht zu entwickeln, die eine positive Fehlerkultur fördern und den Glauben an die eigenen Fähigkeiten stärken. Gemeinsam erarbeiten wir, wie Herausforderungen als Chancen genutzt und Potenziale – sowohl bei den Schüler:innen als auch bei uns selbst – entfaltet werden können. Dieser Workshop bietet Inspiration, um eine wachstumsorientierte Lernkultur im Klassenzimmer zu etablieren.	alle
Anna Hock , FOLin EG/KT	Namensposter drucken – ein Gemeinschaftswerk	Mithilfe von Tetrapack und Acrylfarbe wird ein Gemeinschaftswerk im Hochdruckverfahren erstellt.	Fachlehrer*innen
Sabrina Bauer , FOLin EG	Einsatz von digitalen Tools und KI im (Fach-)Unterricht	In diesem Workshop werden digitale Tools für den (Fach-)Unterricht vorgestellt. Darüber hinaus bekommen die Teilnehmer einen Einblick über den Einsatz von KI. Die vorgestellten Inhalte - vor allem für den Fachunterricht Werken und Gestalten und Ernährung und Soziales - geben Anregungen zur Einbindung von digitalen Medien. Sie erleichtern die Arbeit für Lehrende und Lernende, gestalten den Unterricht abwechslungsreicher und zukunftsorientiert. Die Mitnahme eines digitalen Endgerätes ist von Vorteil.	Fachlehrer*innen
Annika Schäfer , Lin	„Apps & Action - Interaktive Tools für lebendigen Unterricht“	In diesem Workshop lernen Sie verschiedene Gamification-Tools kennen, mit denen Sie ihren Unterricht interaktiv und kooperativ gestalten können. Anhand praktischer Beispiele und konkreter Anwendungstipps erfahren Sie, wie Sie diese digitalen Werkzeuge (99math, Kahoot, Plickers, KitsBlog) zeitsparend für Wissensüberprüfungen, Teamarbeit und dynamische Lernphasen einsetzen. Die Mitnahme eines digitalen Endgerätes ist von Vorteil	alle
Gürcan Kökgiran , Projektkoordinator ReThink in Bayern	Kultursensible Dramaturgische Pädagogik und Begegnung auf Augenhöhe – Primäre Präventionsarbeit in der Migrationsgesellschaft mit Jugendlichen und jungen Menschen an bayerischen Schulen	Wie können wir in offenen Diskussionen mit jungen Menschen aus patriarchalisch und religiös-konservativ geprägten Gesellschaften die Werte einer pluralen, toleranten Gesellschaft respektvoll und ohne Bevormundung thematisieren? Die Herausforderung liegt darin, Themen wie Gleichberechtigung, Geschlechterrollen, sexuelle Selbstbestimmung, Homophobie und Antisemitismus in einem Raum anzusprechen, in dem Freiheit oft als Bedrohung empfunden wird. Insbesondere widmen wir uns intensiv dem zentralen Thema der Mündigkeit und stellen dabei unsere Rollenspiele sowie die dahinterstehenden methodischen Überlegungen vor.	alle

Referent	Titel	Workshop-Beschreibung	Zielgruppe
Dr. Robin Malloy , Neuropsychologe der Führung, Kindheit und Entwicklung	Gesunder Lehrer – Gesunder Schüler: Wege zur gesunden Schule	Lernen sie wichtige Schlüssel für ein gesundes Leben kennen und wie sie als Lehrkraft positive Entwicklungsprozesse in Kindern aktivieren, negative Prozesse hemmen und Kinder und Jugendliche ganzheitlich stärken können. Entdecken Sie das Geheimnis der Epigenetik!	alle
Martin Schmid und Isabel Franz , 1. Vorsitzender und 2. Vorsitzende des MLLV	Schulpolitik hautnah	Wir besprechen aktuelle schulpolitische Themen und beantworten Ihre Fragen. A13, Mehrarbeit, Umsetzung, mobile Reserve, Überlastungsanzeige, Arbeitszeitkonto, die Arbeit des Personalrats, die Verbandsarbeit, ... – egal welche Themen Sie interessieren, wir helfen Ihnen gerne!	alle
Alexander Diepold und Alexander Adler , Geschäftsführer und Mediator von Madhouse München	Sinti & Roma – Kooperation und Praxis an Schulen, Projekt „Khetni“	Einblick in die praktische Arbeit in der Mediation an Schulen im Kontext Sinti & Roma. Hintergrundinformationen bzgl. der Implementierung einer Sprechstunde. Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zum Einbringen eigener Fragen aus dem Schulalltag. Gesprächsformat.	alle

WORKSHOP ZUM THEMA: LEBEN, LIEBEN, LERNEN, LEISTEN



Einladung

Lehrertag

Ein Tag für Sie – voller Impulse für unser Leben, Lieben, Lernen und Leisten!



Martin Schmid,
1. Vorsitzender des MLLV

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Herausforderungen in unserem Berufsalltag wachsen stetig: Wie bewältigen wir die zunehmende Arbeitsbelastung? Wie können wir unsere eigene Gesundheit schützen und stärken? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es, sowohl schulisch als auch städtisch? Gerade weil unsere Aufgaben im Umgang mit Kindern und Jugendlichen immer komplexer werden, möchten wir Ihnen an diesem besonderen Tag hilfreiche Impulse und praxisnahe Lösungsansätze bieten.

Es ist uns eine besondere Freude, Ihnen als Keynote Speaker Dr. Robin Malloy präsentieren zu dürfen. Dr. Malloy ist renommierter Bildungsforscher und setzt sich intensiv mit den Themen Lernkultur, Motivation und Resilienz auseinander. Er wird uns wertvolle Einblicke geben, wie wir das Lehren und Lernen in herausfordernden Zeiten gestalten und dabei unsere eigene Balance bewahren können.

Neben spannenden Vorträgen erwartet Sie im Kunstlabor eine Vielzahl an praxisorientierten Workshops, die Ihnen

neue Impulse für Ihren Schulalltag geben. Hier haben Sie die Möglichkeit, sich weiterzubilden, neue Methoden kennenzulernen und sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Auch Ihr Wohlbefinden liegt uns am Herzen: Wir sorgen für Ihr leibliches Wohl und schaffen Raum für gute Gespräche. Selbstverständlich bieten wir auch wieder eine Kinderbetreuung an, damit Sie diesen Tag unbeschwert genießen können.

Wir freuen uns auf einen bereichernden Tag mit Ihnen!

Herzliche Grüße, Martin Schmid
1. Vorsitzender des MLLV



Anmeldelink zum Lehrertag

<https://eveeno.com/lehrrtag2025>
oder klicken Sie auf den QR-Code!



Fachvortrag mit Diskussion zum Thema „Kindeswohlgefährdung“

Im Januar folgten 35 Schulleiterinnen und Schulleiter der Einladung der Fachgruppe Schulleitung zum Fachvortrag „Kindeswohlgefährdung“ mit Frau Ulrike Sachenbacher, Richterin und Leiterin der Abteilung 5a für Familienverfahren am Amtsgericht München sowie Kompetenzpartnerin Kinderschutz des OLG-Bezirks München.

Die Zuhörer*innen lauschten gebannt dem Vortrag. Tief betroffen machte die Schilderung vom eklatanten Fachkräftemangel im Stadtjugendamt und bei Jugendhilfemaßnahmen, welcher die dringend gebotene Fremdunterbringung gefährdeter Kinder und Jugendlicher häufig scheitern lässt. Die psychisch äußerst herausfordernde Betreuung durch geschultes, leider angesichts der Belastung ihrer Tätigkeit oft unzureichend bezahltes Fachpersonal kann keineswegs ausreichend geleistet werden. Vielmehr sprach Frau Sachenbacher von einer „Drehtürpsychiatrie“: Oft würden minderjährige Betroffene nach einem Selbstmordversuch bei Wegfall der akuten Gefährdung mangels geeigneter Anschlussmaßnahmen bereits nach kurzer Zeit wieder nach Hause entlassen – in die Not, aus der sie kommen – und die Spirale beginnt erneut.

Ein dringender Appell erging an uns alle, die wir mit Kindern und Jugendlichen arbeiten: Anzeichen für eine Gefährdung, seien es äußerliche Merkmale, Verhaltensänderungen oder etwa die längere Abwesenheit von Kindern und Jugendlichen aus dem Unterricht, müssten aufmerksam wahrgenommen werden. Dazu seien eine stete Selbstreflexion sowie unbedingte Vorurteilsfreiheit notwendig.

Interdisziplinäre Netzwerkarbeit zwischen allen Fachbereichen sei darüber hinaus zwingend notwendig. Frau Sachenbacher lobte in diesem Zusammenhang die effiziente Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Schulsozialarbeit und gab abschließend wichtige Hinweise für den Umgang mit Verdachtsfällen:

Die Einhaltung einer Schweigepflicht sei nicht mehr geboten, sobald ein Gefährdungsverdacht besteht. Feststellungen hierzu seien zwingend in der Schullakte zu dokumentieren. Es entstehe auch kein Nachteil, wenn sich im Nachhinein herausstellen sollte, dass die als akut eingeschätzte Gefährdungslage beim Familiengericht anders eingestuft werden sollte. Eine Erörterung der Gefährdung mit den Erziehungsberechtigten sei dann sorgfältig abzuwägen, wenn befürchtet werden muss, dass Kinder daraufhin, möglicherweise gewaltsam, zum Schweigen gebracht werden. Grundsätzlich sollte eine Meldung zunächst ans Jugendamt erfolgen.



Ulrike Sachenbacher, Richterin am Amtsgericht München und Kompetenzpartnerin Kinderschutz des OLG-Bezirks München.

Sollte dies nach einer gewissen Zeit und nach Rückfrage jedoch nicht zur Einleitung einer Überprüfung mit Maßnahmen führen und sei nach eigenem Ermessen besondere Eile und Dringlichkeit wegen weiter bestehender Kindeswohlgefährdung geboten, so bestehe darüber hinaus auch für Schulen die Möglichkeit, dem zuständigen Familiengericht den Fall als Anregung nach § 24 FamFG direkt zu melden.

Zusätzlich könnten Lehrkräfte – auch auf Aufforderung des Familiengerichts – Stellungnahmen abgeben. In Gefährdungsfall bestehe dann auch keine Schweigepflicht, in anderen Kindschaftsverfahren müsse über das Gericht oder auch direkt eine Schweigepflichtsentscheidung der Sorgeberechtigten eingeholt werden.

Frau Sachenbacher stellte den Kolleg*innen umfassende Unterlagen mit der genauen Erläuterung des juristischen Hintergrunds zur Verfügung.

Bei der anschließenden Begegnung der Teilnehmer*innen mit gemeinsamem Essen und Getränken waren sich alle einig: Der Umgang mit der Gefährdung von Kindern und Jugendlichen ist ein bedrückendes, aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung zunehmendes sowie sehr wichtiges Thema, welches im Ernstfall unverzügliches, kompetentes und zielgerichtetes Handeln in interdisziplinärer Zusammenarbeit erfordert.

Almut Wahl, Leiterin der Fachgruppe Schulleitung ■

Sinti & Roma: Miteinander auf Augenhöhe

Neue Kooperation: Der Jugendhilfeträger „Madhouse“ stellt sich vor

Mein Name ist Alexander Diepold, ich bin Geschäftsführer der Madhouse gemeinnützigen GmbH, einer Einrichtung der ambulanten und stationären Jugendhilfe, die 1987 gegründet wurde und die sich im Schwerpunkt für die Belange von Sinti und Roma einsetzt.

Übergreifendes Querschnittsthema ist die Forderung nach gleichberechtigter Teilhabe in Bildung, Beschäftigung, Wohnen und Gesundheit. Die Förderung von Kultur, Kunst, Musik und Literatur sind ebenfalls selbstverständliche Aufgaben unserer Einrichtung. Weitere Themen sind die historische Aufarbeitung transgenerativer Traumata, politische Partizipation und die Bekämpfung von Rassismus und (struktureller) Diskriminierung.

Aus diesem Grund bietet die Einrichtung Informations- und Aufklärungsveranstaltungen für Bildungsinstitutionen, soziale Organisationen und Verwaltungsbehörden an. Schulen haben eine besondere Stellung im gesamten Bildungssystem und müssen sich der Komplexität der Vielfalt unserer Gesellschaft täglich stellen. Daher ist es uns ein großes Anliegen, Lehrer und Lehrerinnen zum Thema „Sinti & Roma“ fortzubilden.

Aus der praktischen Arbeit heraus haben sich zwei Projekte mit einem hohen Bildungs- und Schulbezug entwickelt:

- Zunächst „Khetni“ (Romanes: gemeinsam), ein **Mediationsprojekt** mit festen Sprechstunden an 5 Münchner Partnerschulen und Bedarfsangeboten für weitere Schulen im Stadtgebiet.
- Zudem „Bildungsaufbruch gestalten“, ein **Projekt zur Erstellung von Bildungsmaterialien zum Thema „Sinti & Roma“**, zur Wissensvermittlung zum Themengebiet und zur Fortbildung von Unterrichtenden, Sozialarbeitenden und weiteren Fachkräften.

Die Bildungsmaterialien wurden gemeinsam mit Lehrkräften entwickelt, um eine praxisnahe Handhabung zu ermöglichen. Die Workshopinhalte basieren auf den Erfahrungen in der Kooperation mit Schule, Lehrkräften und unserer Expertise zur Minderheit.

Aktuell: MLLV-Fortbildungsreihe

Für die Lehrkräfte des MLLV wollen wir in drei Fortbildungsveranstaltungen Einblicke



Kostenloses Unterrichtsmaterial über Sinti und Roma von Madhouse

Hier geht's direkt zum Unterrichtsmaterial.



Aldo Rivera,
Teamleitung bei Madhouse



Alexander Diepold,
Geschäftsführer von Madhouse



Benjamin Adler,
Fortbildungsleiter bei Madhouse



Alexander Adler,
Mediator bei Madhouse

in verschiedene Aspekte der Arbeit mit Sinti & Roma geben: Zum Auftakt erhalten Sie eine breite Basisinformation mit Grundlagen zur Geschichte von Sinti & Roma, dem Phänomen Antiziganismus und Bezügen zur aktuellen Bildungssituation.

Dann zur Vertiefung ein Termin mit Bildungsbezug und praktischen Anwendungen und Methoden für den Einsatz im Unterricht. Abschließend ein weiterer Termin zur Kooperation mit Münchner Schulen am Beispiel des Mediationsprojektes „Khetni“ mit Praxisbezug und fachlichem Austausch.

Aufgrund unserer Erfahrung mit der Minderheit können wir Hinweise geben, wie eine vertrauensvolle und erfolgreiche Arbeit gelingen kann.

Mit der Expertise der Münchner Lehrerinnen und Lehrer – also Ihnen als Teilnehmenden – kann der Transfer in den Unterrichts- und Schulalltag an Münchner Schulen gelingen. Wir freuen uns auf spannende Fortbildungsveranstaltungen und auf eine nachhaltige Kooperation.

Alexander Diepold,
Geschäftsführer Madhouse gGmbH ■

Details zur MLLV-Fortbildungsreihe „Sinti & Roma an Münchner Schulen“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sinti und Roma leben zum Teil schon viele hundert Jahre in Deutschland. Dennoch ist das Wissen der Mehrheitsgesellschaft über diese offiziell anerkannte ethnische Minderheit oft dürftig. Vorurteile, Berührungängste und das historische Erbe des „Dritten Reichs“ erschweren auf beiden Seiten das Miteinander im Alltag. In den letzten Jahren zogen zudem viele Roma aus EU-Ländern des Balkans sowie der Ukraine zu. Viele aus prekären Verhältnissen, geprägt von Diskriminierung und Flucht (vgl. MS 4/22). Gründe genug für uns, um die Kooperation mit Madhouse zu initiieren. Die Mitarbeiter von Madhouse haben Kontakte zu allen Familien der Sinti und Roma in München. Als bewährte Brückenbauer geben sie Einblick in ihren reichen Erfahrungsschatz und ihre Unterstützungsangebote. Davon können wir alle nur profitieren. Wir laden Sie herzlich zu unseren Fortbildungen mit Referenten von Madhouse ein:

Modul 1: 24. März 2025, 14:30-16:30 Uhr: Sinti & Roma: Grundlagen, Geschichte, Herausforderungen

Bildungssituation (BLLV-Haus, Bavariaring 37)

Modul 2: 7. April 2025, 14:30-16:30 Uhr: Workshop „Sinti & Roma“

im Unterricht (Madhouse-Geschäftsstelle, Landwehrstraße 43)

Modul 3: 15. Mai 2025: Sinti & Roma

Kooperation und Praxis an Schulen, Projekt „Khetni“



Die MLLV-Abteilungsleiter **Meike Fuchs** und **Martin Göb-Fuchsberger** gehen das Megathema „Integration“ gemeinsam an und beginnen mit Madhouse.

Alle Fortbildungen dieser Reihe werden vom Staatlichen Schulamt als die amtliche Lehrkräftefortbildung ergänzende Maßnahme anerkannt.

Anmeldeschluss ist der 13. März. Die Teilnahme ist kostenlos.

Der MLLV übernimmt die Referentenkosten und lädt Sie im Anschluss an **Modul 1** zum Austausch bei einem kleinen Imbiss ein.

Modul 2 baut inhaltlich auf Modul **Modul 1** auf und erlaubt vertiefte Erfahrungen in einer Gruppe mit maximal 20 TN.

Eine Anmeldung für **Modul 2** ist somit nur in Kombination mit **Modul 1** möglich.

Modul 3 wird als Workshop auf dem Münchner Lehrer*innentag angeboten und kann im Rahmen der Anmeldung zum Lehrer*innentag gebucht werden.

Wir freuen uns auf Sie!

Meike Fuchs, Leiterin der Abteilung Berufswissenschaften

Martin Göb-Fuchsberger, Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik



Hier können Sie sich direkt zur Fortbildung anmelden.



Fotos: MLLV / Wolfgang Rudolph

Informationen zum Mediationsprojekt „Khetni“

Ziel der Sinti und Roma Mediation ist die Verbesserung der Bildungschancen und der schulischen Integration junger Sinti und Roma. Die Mediation trägt dazu bei, dass Schulen zu einem Ort werden, an dem sich die Kinder und deren Familien willkommen fühlen.

Die Mediatorinnen und Mediatoren gehören selbst der Volksgruppe der Sinti und Roma an. Sie unterstützen die Zusammenarbeit aller Beteiligten und nehmen damit eine wichtige Brückenfunktion ein.

Angebote von „Khetni“:

- Offene Sprechstunde
- Ansprechpartner*innen für Lehrkräfte, Schüler*innen und Eltern (an den Partnerschulen regelmäßig, sonst nach Bedarf)
- Hausbesuche bei Familien
- Prävention und gegenseitiges Verständnis durch Kulturmittlerrolle
- Vermittlung bei Konflikten
- Vermittlung von Hausaufgabenhilfe und anderen Hilfen

Kontakt: 01728833768, khetni@madhouse-munich.com

Die erste Münchner Mittelschule mit Lernhauskonzept

Die Mittelschule an der Rockefellerstraße auf dem Weg

Der Neubau der Mittelschule an der Rockefellerstraße (ehem. Bernaysstraße) war die erste Mittelschule, die nach dem Münchner Lernhauskonzept gestaltet und in Betrieb genommen wurde. Die Zweifel waren groß, ob das Konzept für Mittelschüler im großstädtischen Brennpunkt geeignet ist. Anlässlich der im Oktober 2024 nachgeholtten offiziellen Einweihungsfeier stellt Rektor Florian Schmidt die bisherige Entwicklung dar.

MS: Was ist das Besondere am Münchner Lernhauskonzept?

Primär ist es das Raumkonzept selbst, das den Raum für Lehrkräfte und Schüler*innen als pädagogische Mitspieler*innen in den Mittelpunkt stellt. Ähnlich wie bei der Raumausgestaltung im Churer Modell schafft und definiert das Lernhauskonzept Lernbereiche, wodurch Lernhaltungen und Arbeitsweisen wie selbstgesteuertes und eigenverantwortliches Lernen begünstigt werden.

MS: Worin liegen die Chancen, und besonderen Herausforderungen, insbesondere für eine Mittelschule?

Grundsätzlich muss man sich die Frage stellen: Welche schulischen Erfahrungen bringen unsere Schüler*innen eigentlich nach dem Übertritt in unsere Schule mit? Und hier muss man feststellen, dass bereits weitaus mehr Grundschulen im Lernhauskonzept arbeiten, als dies bei weiterführenden Schulen der Fall ist. Folglich liegt die Chance darin, dass bereits in der Grundschule angebaute Kompetenzen und Arbeitsweisen auch bei uns gefördert, weiterentwickelt und vertieft werden. Insbesondere spreche ich von selbstorganisiertem Lernen, Teamarbeit und agilen Arbeitsmethoden. Dies alles sind Zukunftskompetenzen, die der Arbeitsmarkt in den kommenden Jahrzehnten vermehrt erwarten wird. Diese Ziele stehen unserer Schulart sehr gut zu Gesicht. Schließlich arbeiten viele der Kolleg*innen der Mittelschule bereits seit langem mit dem Wochenplan, leittextgebunden, in Form von Projektarbeit und anderen Formaten einer individuellen Freiarbeit. Die Leittextmethode ist in der Projektprüfung des QA und MSA sogar prüfungsrelevant und rückblickend auch ein erster Meilenstein einer veränderten Prüfungskultur. Unsere Schülerschaft ist sehr heterogen und gewiss liegt darin auch bei uns die große Herausforderung. Wir machen jedoch die Erfahrung, dass für Schüler*innen mit Förderbedarf während der Arbeit im Lernhaus mehr Zeit zur individuellen Begleitung durch die Lehrkraft entstehen kann.

MS: Was bedeutet das für den Unterricht, die Rollen von Lehrkräften und Schülern?

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, da viele Lehrkräfte bereits ähnliche Arbeitsformen und unterrichtliche Settings innerhalb der jeweils gegebenen Möglichkeiten ihrer Einsatzschule umsetzen. Wer würde sich nicht über einen ungenutzten Nebenraum, einen großzügigen Flur oder einen Schulgarten neben dem Klassenzimmer freuen, um dort Teile der Klasse eigenständig Arbeitsaufträge bearbeiten zu lassen? Die Arbeit im Lernhaus erleichtert meiner Meinung nach eine natürliche und effiziente Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs. So erhalten die Schüler*innen beispielsweise nach einer Inputphase im Klassenzimmer differenzierte Arbeitsaufträge und entscheiden eigenverantwortlich, wo und mit wem

sie diese bearbeiten möchten. Anschließend trifft sich die Klasse zur Kontrollphase und Auswertung der Ergebnisse in der Lernhausmitte. Danach folgen eine Reflexionsrunde im Sitzkreis des Nebenraums und schließlich die Sicherung in Form eines Hefteintrags wieder im Klassenzimmer. Das Lernhauskonzept ermöglicht für solch einen Unterrichtsablauf vielfältige Variationen: (digitale) Stationen mit Selbstkontrolle können eingerichtet, Gruppenarbeiten aus-



Klassenraum mit Blick in den Nebenraum

gelagert oder Rückzugskoje für individuelles Lernen genutzt werden. Diese Strukturen entlasten nach meiner Erfahrung Lehrkräfte, da mehr Zeit für die individuelle Förderung der Schüler*innen zur Verfügung steht. Gleichzeitig sorgt dieses Konzept für eine gewisse Entspannung im Unterrichtsalltag, da die Rolle der Lehrkraft sich in diesen Phasen des Tages stärker auf die Gestaltung der Lernumgebung und die Unterstützung individueller Lernprozesse konzentriert, anstatt den gesamten Klassenverbund im begrenzten Raum zu moderieren. Außerdem kommt es der Bewegungslust vieler unserer Schüler*innen entgegen. Sie genießen besonders die Phasen, in denen sie ungestört arbeiten können. Ebenso schätzen viele die Freiheit und das Zutrauen, das ihnen bei ihrer Arbeit entgegengebracht wird. In diesem Kontext trifft der Begriff Lernbegleitung den Kern der Rolle der Lehrkraft aus meiner Sicht dann sehr gut.

MS: Wie hat das Kollegium diesen Prozess der Unterrichtsentwicklung gestaltet?

Als ich die Leitung der Schule im Schuljahr 2021/2022 übernehmen durfte, war es mir wichtig, dass wir die Lernhausmitte mit neuem Mobiliar ausstatten. Dieses von uns entwi-



Einweihungsfeier



Lernhausmitte ermöglicht unterschiedliche Sozialformen



Blick vom Nebenraum in die Lernhausmitte

ckelte Möbelkonzept folgt dem einfachen Prinzip „Think-Pair-Share“. Da der Zeitraum der Ersteinrichtung beinahe beendet war, war hierzu ein wenig Eile geboten. Umso mehr war es uns wichtig, dem Kollegium nun für die Arbeit im Lernhaus und mit dem neuen Mobiliar viel Zeit zu geben, um wichtige Ersterfahrungen machen zu können. Was bewährt sich? Was funktioniert gut? Nimmt das Setting Einfluss auf meine tägliche Unterrichtsvorbereitung? Gibt es Kolleg*innen, die einmal „was anderes“ ausprobiert haben? Beginnend mit diesen Ersterfahrungen und gezielten Leuchttürmen der Arbeit im Lernhaus hatte das Kollegium das Rüstzeug entwickelt, um sich auf den Weg machen zu können. Es haben sich in Besprechungen und gemeinsamen Evaluationen Visionen und Haltungen entwickelt, die nun nicht mehr viel Überzeugungskraft bedürfen. Die gezielte Zusammenarbeit des Kollegiums mit dem Ausbildungsseminar in unserer Schule schärfte ebenso den Blick auf die mögliche Didaktik und Methodik im Lernhaus. Ein großer Arbeitskreis erarbeitet seit diesem Schuljahr praxisbezogene und passgenau auf unsere Schulart ausgelegte Methoden, Materialien und Visualisierungen, die die gemeinsamen Erfahrungen des Kollegiums abbilden. Diese Ergebnisse werden nun intern fortgebildet und diskutiert. Wie wollen wir arbeiten – und warum? Diese Frage treibt uns als Schwerpunkt in diesem und auch den kommenden Schuljahren verstärkt an.

MS: Welche positiven Erfahrungen haben Sie schon gemacht, welche Schwierigkeiten sind aufgetaucht?

Es überwiegt das Grundgefühl, dass der Bau der Schule einen Meilenstein in der Wahrnehmung unserer Schule im Einzugsbereich Harthof markierte. Unsere Schüler*innen fühlen sich durch den Neubau sehr wertgeschätzt und dies hat in unseren Augen auch einen sehr positiven Einfluss auf die Partizipation der Schülerschaft im Schulalltag. Außerdem ist das Interesse der Elternschaft an unserer Schule groß, was sich z. B. durch eine recht hohe allgemeine Beteiligung an Elterninformationsabenden ableiten lässt. Anfängliche Sorgen, die hohe Ver-

glasungsrate im Lernhaus würde ablenkend oder störend wirken, haben sich nicht bewahrheitet. Vielmehr ist die Aufsicht durch die Architektur der Räume dadurch begünstigt. In den Klassenräumen wurden nachträglich an den Verbindungsfenstern zu den Nebenräumen und an Fachräumen ohne Anschluss zu einem Lernhaus Plissees angebracht, um Unterricht, Projektarbeiten, Klassenrat oder auch Gespräche mit einzelnen Schüler*innen oder Eltern im geschützten Raum durchführen zu können. Grundsätzlich erleben wir die Arbeit im Lernhaus als ruhig und konzentriert. Grundlegende Lernhausregeln und ein Lernhausführerschein begünstigen dies. Unsere Lernhäuser sind jahrgangsstufenhomogen umgesetzt. Somit verteilen sich bei der Arbeit die Schüler*innen aller Klassen untereinander. Zum einen stärkt dies sichtlich das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schüler*innen in „ihrem“ Lernhaus. Zum anderen begünstigt dies auch die Möglichkeit der gemeinsamen Absprache der Unterrichtsplanung. In wöchentlichen Lernhausschienen bearbeiten die verschiedenen Klassen einheitliche Fördermaterialien. Auch dienen die einzelnen Klassenräume oft als Inputräume durch Lehrkräfte für alle Schüler*innen im Lernhaus. Überhaupt wird die Zusammenarbeit der jeweiligen Jahrgangsstufenteams gestärkt. Ein Nebeneffekt, der zu einer allgemeinen Entlastung des Kollegiums führen kann. Herausfordernd ist die Lernhausstruktur vor allem bei internen schulischen Abläufen, wie beispielsweise dem Verlassen des Lernhauses für Botengänge, SMV-Treffen, Streitschlichter oder den Wechsel des Fachunterrichts. Bei Rückkehr ins Klassenzimmer stehen Schüler*innen oftmals vor verschlossener Lernhaustür. Ein Umstand, der dem Sicherheitskonzept der Schule geschuldet ist und manch kreativer Lösungen bedarf. Zuletzt fehlt mancher Lehrkraft das „große“ Lehrerzimmer. Vieles spielt sich naturgemäß in den Teamräumen ab. Zwar betont es dadurch abermals die Zusammenarbeit und Kommunikation der einzelnen Teams, was positiv zu bewerten ist. Die Herausforderung, dass man sich im großen Schulgebäude nicht immer sieht, kann daher durch gemeinsame Aktionen wie einem wöchentlichen Leh-



Florian Schmidt ist Rektor der Mittelschule an der Rockefellerstraße.



Logo der Schule

rerfrühstück oder einer hochwertigen Kaffeemaschine im zentralen Lehrerbereich ein wenig abgedeckt werden.

MS: Wie muss das Lernhaus ausgestattet sein, damit es im Alltag „funktioniert“?

Wir sind davon überzeugt, dass unsere Schüler*innen Strukturen benötigen, die ihnen in ihrem schulischen Arbeiten Leitplanke und Unterstützung sind. Unser Lernhausmobiliar ist hierfür unserer Meinung nach ein Beispiel einer gelungenen Umsetzung. Nebenräume sollten jedoch bei der Erstausrüstung funktionaler und vielseitiger ausgestattet werden können. So wünschten wir uns funktionale (Einzel)Arbeitsbereiche an den Wandseiten, klappbare Tische, raumteilende Eigentumschränke anstelle klassischer Wandregale und einen fest installierten Sitzkreis aus schmalen und mobilen Bänken. Ein weiteres Ausstattungsmerkmal ist das digitale Arbeiten im Lernhaus. Mehrere iPad-Koffer können im jeweiligen Lernhaus ausgeliehen werden, an allen Geräten mit Beamer – auch in der Lernhausmitte – befindet sich ein Apple-TV. Eine Vollausleuchtung mit einem leistungsstarken W-Lan begünstigt ebenso das vielseitige Arbeiten. Zuletzt profitiert das Kollegium von der Nutzung eines digitalen Organisations- und Verwaltungsprogramms, welches die Kommunikation im Schulhaus sichtbar macht, strukturiert und viele Prozesse des schulischen Arbeitens vereinfacht.

MS: Auf welche Unterstützung und Beratung konnte die Schule auf ihrem bisherigen Weg zurückgreifen?

Wie bereits in der Anmoderation dieses Artikels erwähnt, war unsere Schule die erste Mittelschule, die sich auf den Weg gemacht hat, das Lernhauskonzept für die spezifischen Bedarfe der Schulart zu gestalten, die sich allein durch die Altersstruktur der Schülerschaft von der Grundschule signifikant unterscheiden. Ich möchte erwähnen, dass die Stadt München als Sachaufwandsträgerin unsere Wünsche und Argumente stets sehr ernst genommen hatte, unserer Vorhaben auch unterstützte und gemeinsam mit uns umsetzte. Es gab auch von meiner Seite Gespräche und Besuche anderer Schulen mit Lernhauskonzept – auch die Rektorin der Grundschule in unserem Haus, Tanja Herrmann, diente mir hier als hervorragende Gesprächspartnerin. Wir fühlten uns dadurch in unserem Vorhaben bestärkt, die Methodik unseres Lernhauses und vor allem das Möbelkonzept „schulartscharf“ zu denken. Somit haben wir an der Rockefeller mit Sicherheit auch ein wenig konzeptionelle Pionierarbeit für die Stadt München geleistet.



Außenansicht

MS: Welche Unterstützung würden Sie sich noch wünschen?

In meinen Augen benötigt die Arbeit im Lernhaus der Mittelschule einen höheren Betreuungsschlüssel. In unserem Alltag hat sich hierfür der Begriff der Lernhausbegleitung etabliert. Natürlich können dies Lehrkräfte sein, die als Differenzierungskräfte eingesetzt sind. Dennoch kann dieses wertvolle Förderangebot und die Lernbegleitung durch notwendige Vertretungsarbeit nicht durchgehend angeboten werden und konterkariert somit das zugrundeliegende Prinzip. Zwar konnten wir eine FSJ-Stelle an unserer Schule schaffen und besetzen. Vielmehr sehe ich jedoch die Chance, zukünftig Studierenden die Möglichkeit zu geben, einschlägige Erfahrungen im schulischen Kontext zu sammeln. In Zeiten der Personalnot ist es dem Förderverein gelungen, zwei pensionierte Lehrkräfte der Schule mit ein paar Stunden als Lernhausbegleitung im Ganztage anzustellen. Und nun raten Sie mal: Die Arbeit im Lernhaus bereitet auch dieser „Generation Lehrkraft“ große Freude.

MS: Herzlichen Dank für dieses informative Interview. Ich wünsche der ganzen Schule viel Erfolg auf dem weiteren Weg!

Das Interview führte Martin Göb-Fuchsberger, Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im MLLV.

Der MLLV bietet für die Leader von morgen ein Führungskräfteseminar an

Der MLLV leitete im ersten Teil seines Führungskräfteseminars mit einem interessanten inhaltlichen Angebot die Schulleitungen von morgen an.

Martin Schmid, 1. Vorsitzender des MLLV, betont eingangs, dass flache Hierarchien, das heißt ein Austausch auf Augenhöhe, zielführender seien als ein streng hierarchisches Verhältnis. Dies gelte auch in Führungspositionen.

Als Einstieg dozierte **Privatdozentin Dr. habil. Karin Schnebel, Hochschullehrerin für Politikwissenschaften** mit Schwerpunkt Extremismus, Antisemitismus, Islamismus und Terrorismus an der Universität Passau, über die **politische und gesellschaftliche Bedeutung von Führungsaufgaben im Bildungsbereich**.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Führungskräfteseminars sind konzentriert bei der Sache.

Anne Radlinger, Abteilungsdirektorin an der Regierung von Oberbayern, stellte die **Ebenen der Schulverwaltung und ihre Aufgaben** vor. Radlinger betonte, dass auf allen vier Ebenen (KM, Regierung von OB, Staatliches Schulamt und Schulleitungen vor Ort) Kommunikation auf Augenhöhe notwendig sei. Sie sieht keinen hierarchischen Aufbau, sondern die jeweils obere Ebene als Dienstleister für die nächsttiefere Ebene. Das Plenum kritisiert die Top-down-Struktur und spricht sich für eine Bottom-up-Struktur aus, bei der die Innovationen für Schule von den Experten vor Ort kommen und nach oben weitergetragen werden.

Auch die **Präsidentin des BLLV, Simone Fleischmann**, statete der Veranstaltung einen Besuch ab und sprach über die **Trias Wissenschaft, Politik, Praxis**. Sie nannte als Beispiel für Probleme dieser Trias die anstehenden Sprachstandserhebungen, die laut Kultusministerium flächendeckend für Kindergartenkinder von den Grundschulen durchgeführt werden sollen. Die Wissenschaft würde Sprachstandserhebungen sicher für sinnvoll halten, da Sprachentwicklung gerade bei



Links: Dr. Albin Dannhäuser wird bei seiner Rhetorikschulung für Führungskräfte stets von einer Videokamera begleitet, die der Analyse der Rollenspiele dient. **Rechts: Corinna Reindl** trägt ein freies Statement zum Thema „Smartphones in der Schule“ vor.



Kati Schmid moderiert in der Rolle einer Schulleiterin einen strittigen Tagesordnungspunkt in einer Lehrerkonferenz.

Kindern sehr wichtig ist. Die Politik fordert daraufhin Sprachtests an den Schulen. Diese sollen dann von der Praxis, den Schulen, umgesetzt werden. Das ist allerdings aufgrund des Personalmangels an Münchner Grundschulen und der großen Zahl der zu testenden Kinder schwerlich möglich umzusetzen. Daran krankt die derzeitige Schulpolitik.

Das Führungskräfteseminar endete mit dem Highlight einer ausführlichen **Rhetorikschulung in Führungspositionen des Ehrenpräsidenten des BLLV, Dr. h.c. Albin Dannhäuser**. Wichtige Gesprächssituationen wurden dabei in Rollenspielen dargestellt. Dazu gehörten die Themen **Konfliktgespräche führen, Überzeugungsgespräche führen, Leitung einer Lehrerkonferenz und die Strukturierung eines freien Statements**.

Das Führungskräfteseminar war ein voller Erfolg! Der MLLV freut sich bereits auf den zweiten Teil des Seminars im Februar!

Andre Grenzebach, Pressereferent ■



Tamara Thum

Unterstützung für Lehrkräfte im Referendariat und in den ersten Dienstjahren

Workshops des Jungen MLLV

Auch 2025 begleiten wir euch weiter mit unseren Online-Workshops durch das Referendariat! Nachdem wir das letzte Jahr mit hilfreichen Tipps für eure Lehrproben-Planung beendet haben, konnten sich Junglehrkräfte im 1. Dienstjahr am 17. Februar zur Ideenfindung und Durchführung ihrer Hausarbeit von uns beraten lassen.

Am 27. Februar haben alle Interessierten im 2. Dienstjahr die Gelegenheit, in unserem Workshop „Kolloquium/Mündliche Prüfung“ dem erfahrenen Seminarrektor Bernhard Herold alle brennenden Fragen zu den Prüfungen am Ende des Referendariats zu stellen.

Tamara Thum, Geschäftsführerin des Jungen MLLV ■



Anmeldung per E-Mail an muenchen@junger.bllv.de oder über Instagram @jungermllv

Junglehrkräftewoche des Jungen BLLV

Sei dabei bei der bayernweiten Junglehrkräftewoche 2025 vom 5. bis 9. Mai! Unter dem Motto „KI – Update fürs Bildungssystem“ erwartet dich eine spannende Woche, in der wir gemeinsam die Chancen und Herausforderungen von Künstlicher Intelligenz im Bildungsbereich beleuchten.

Entdecke, wie KI den Unterricht der Zukunft gestalten kann, tausche dich mit Expert*innen aus und erhalte praxisnahe Impulse, die du direkt in deinem Unterricht umsetzen kannst. Sei Teil der Veränderung und bringe frischen Wind in das Bildungssystem! Tamara Thum ■



Informationen und Anmeldung unter: www.junger.bllv.de/projekte/junglehrkraefteweche



Meike Fuchs

Selbständigkeit und eigenverantwortliches Lernen

Die Wochenplan-Methode

Die Wochenplan-Methode ist eine offene Unterrichtsform, die den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihre Lernprozesse selbstständig zu organisieren. Dabei erhalten sie für einen bestimmten Zeitraum – meist eine Woche – einen Plan mit Aufgaben aus verschiedenen Fächern oder Lernbereichen. Wann und wie oft eine Klasse innerhalb einer Woche Zeit für die Bearbeitung dieser Aufgaben bekommt, kann variabel festgelegt werden. In diesem Rahmen entscheiden die Kinder dann selbst, wann und in welcher Reihenfolge sie die Aufgaben bearbeiten. Die Methode fördert das eigenverantwortliche Lernen, stärkt die Selbstorganisation und bietet Raum für individuelle Förderung.

Ablauf im Unterricht:

1. Vorbereitung und Einführung:

- Die Lehrkraft erstellt einen Wochenplan mit verschiedenen Aufgaben aus mehreren Fachbereichen oder themenspezifischen Schwerpunkten.
- Der Plan kann Pflicht- und Wahlaufgaben enthalten, um eine flexible Bearbeitung zu ermöglichen.
- Die Klasse erhält eine Einführung in die Methode sowie Hinweise zur Zeitplanung und Selbstorganisation.

2. Eigenständige Bearbeitung:

- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in ihrem eigenen Tempo an den Aufgaben des Wochenplans.
- Sie können selbst entscheiden, in welcher Reihenfolge sie die Aufgaben bearbeiten.
- Die Lehrkraft steht als Begleitung zur Verfügung, gibt Hilfestellung und bietet bei Bedarf zusätzliche Unterstützung.

3. Zwischenstand und Reflexion:

- Nach einer bestimmten Zeit können kurze Reflexionsphasen eingeplant werden, in denen die Kinder ihren Fortschritt überprüfen.
- Bei Bedarf können Anpassungen vorgenommen oder offene Fragen besprochen werden.

4. Abschluss und Auswertung:

- Am Ende der Woche reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeit: Welche Aufgaben wurden gut bewältigt? Wo gab es Schwierigkeiten?
- Die Lehrkraft kann Feedback geben und gemeinsam mit der Klasse überlegen, wo Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich der Lernorganisation bestehen.

Einsatzmöglichkeiten im Unterricht:

Fächer

- Mathematik: Bearbeitung verschiedener Übungsaufgaben zu einem Themengebiet.
- Deutsch: Schreibaufgaben, Leseverständnisübungen oder kreative Texte.
- Sachunterricht/Naturwissenschaften: Eigenständiges Erforschen eines Themas mit Experimenten oder Rechercheaufträgen.
- Fremdsprachen: Vokabelübungen, Hörverständnis, kleine Schreibprojekte.

Mittelschule  Fernpaßstraße	
Klasse: 7m Name: _____	
Wochenplan KW 6	
Fach:	bearbeitet:
1. Mathematik: Du hast in den letzten Wochen die Grundbegriffe der Prozentrechnung kennengelernt.	
Alle Schülerinnen und Schüler bearbeiten: Schülerinnen und Schüler mit einem Förderkurs oder weniger bearbeiten zusätzlich:	
- das Abb. „Vermischte Aufgaben“	- das Abb. „Prozentrechnung zum Knobeln“ - korrigiere dich anhand der Musterlösung
2. Deutsch: In der letzten Woche hast du mit dem Thema „Inhaltsangabe“ begonnen.	
Alle Schülerinnen und Schüler bearbeiten: Schülerinnen und Schüler mit einem Förderkurs oder weniger bearbeiten zusätzlich:	
- das Abb. „Fair Trade in der Schule“ - arbeite an deinem Lesetagebuch	
3. Englisch: In the last week, we looked into Scottish life, culture and traditions.	
All students work on: Students with one remedial course or less work on:	
- the worksheet „Possessive pronouns and possessive Adjectives“	- the worksheet „Possessive Pronouns – more practice“ - correct yourself based on the sample solution

Themen:

- Wiederholungs- und Vertiefungsphasen zur individuellen Festigung von Lerninhalten.
- Differenzierte Aufgabenstellungen für verschiedene Leistungsniveaus.
- Projekte, wo eigenständig Lernziele erreicht werden sollen.

Differenzierungsmöglichkeiten:

Für leistungsschwache Kinder

- Vereinfachte Aufgaben oder zusätzliche Hilfestellungen.
- Strukturierte Tagespläne statt eines gesamten Wochenplans.
- Möglichkeit, sich gezielt Unterstützung durch die Lehrkraft oder Mitschülerinnen und Mitschüler zu holen.

Für leistungsstarke Kinder

- Herausfordernde Zusatzaufgaben oder offene Forschungsaufträge.
- Möglichkeit, eigene Lernprojekte in den Wochenplan zu integrieren.
- Selbstständige Organisation mit individuellen Zielsetzungen.

Sprachförderung

- Bereitstellung von Hilfsmaterialien wie Wortlisten oder Satzanfängen.
- Einbindung von Hörverstehensaufgaben und Sprachübungen.
- Partnerarbeit zur Unterstützung beim Verstehen und Lösen der Aufgaben.

Die Wochenplan-Methode bietet eine hohe Flexibilität und ermöglicht es den Kindern, Verantwortung für ihre Lernprozesse zu übernehmen. Sie fördert Selbstständigkeit, Zeitmanagement und individuelle Lernwege – wichtige Kompetenzen für das lebenslange Lernen.

Meike Fuchs, Abteilungsleitung der ABW München ■

Mitteilung der Hauptkasse

Beitragsanpassungen 2025

Beitragsanpassungen!

Zum 1. November 2024 erhalten Beamtinnen und Beamte, sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Besoldungsanpassung in Höhe von 200 €.

Zum 1. Februar 2025 erhalten Beamtinnen und Beamte, sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Besoldungsanpassung in Höhe von 5,5 %.

Nach der Satzung des BLLV bedeutet dies auch eine Anhebung des Mitgliedsbeitrages. Die Beitragsanpassungen werden jeweils erst zwei Quartale nach der Besoldungsanpassung und somit zum 1.4.2025 und zum 1.7.2025 umgesetzt.

Außerdem wird der Ermäßigungskatalog an die aktuellen Personaleinstellungen an den Schulen angepasst.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.bllv.de/mitglied-werden/mitgliedsbeitrag>

Um Ihren Beitrag als Mitglied des BLLV exakt berechnen zu können, sind wir darauf angewiesen, dass Sie Veränderungen stets umgehend melden. Dies betrifft zum Beispiel eine neue Bankverbindung, Umzug, Beförderungen, Stundenmaß oder (Beginn oder Ende der) Elternzeit.

Wichtiger Hinweis:

Alle Leistungen des BLLV (zum Beispiel der Dienstrechtsschutz) sind in vollem Umfang nur gewährleistet, wenn der korrekte Beitrag gezahlt wird.

Tobias Prinz, Landesschatzmeister ■

Exkursion an die Eichendorff-Mittelschule Erlangen

Eindrücke vom Sieger des Deutschen Schulpreises 2023



Rektor Helmut Klemm führt in das Schulkonzept ein.

Die Eichendorff-Mittelschule Erlangen ist spätestens seit dem Gewinn des Deutschen Schulpreises ein gefragtes Ziel für Exkursionen. So freuten sich auch die Mitglieder der MLLV-Abteilung Schul- und Bildungspolitik schon lange auf den Vormittag an dieser Schule, über deren beeindruckenden Entwicklungsweg schon so vieles geschrieben wurde (vgl. „bayerische schule“ 6/23).

Wie kommen wir dem Ziel „Bildungsgerechtigkeit“ für unsere soziokulturell benachteiligten Schülerinnen und Schüler näher? Wie verbessern wir das Schulklima und das soziale Miteinander? Wie schützen wir unsere Gesundheit in diesem herausfordernden Beruf und erhöhen unsere persönliche Zufriedenheit?

Das Kollegium der Eichendorffschule Erlangen hat vor erstaunlich wenigen Jahren begonnen, unter Regie des Schulleiters Helmut Klemm systematisch und gemeinsam Antworten auf Fragen wie diese zu finden. Offen und kreativ, mutig, hoch engagiert und zuweilen auch hart an der Grenze dessen, was im bayerischen Schulsystem normalerweise möglich ist. Mit Erfolg, wie die Verleihung des Deutschen Schulpreises zeigte.

Unter dem Motto „Ich Du Wir Gemeinsam“ wurde ein pädagogisches und didaktisches Konzept erarbeitet, das Mittelschülerinnen und Mittelschüler von heute schrittweise dazu befähigt immer mehr Verantwortung für sich, ihren Lernweg und das soziale Miteinander zu übernehmen. Das wenigste davon ist ganz neu. Die durchdachte und konsequente Umsetzung aller Elemente jedoch ermöglicht den durchschlagenden Erfolg.

Helmut Klemm erläuterte die pädagogischen Grundgedanken des Schulkonzepts:

- Wir nehmen Individuen an und schätzen sie wert, anstatt sie vereinheitlichen zu wollen. Jeder ist dabei und kann mitbestimmen, damit es allen hier gefällt.
- Wir pflegen Beziehungen, anstatt durch klassische Konditionierung erziehen zu wollen.



Im „Raum der Mathematik“ wird auch nur mit Wasser gekocht.

- Kinder wollen lernen! Wir öffnen unseren Unterricht und lernen miteinander, ohne einander zu beschämen.
- Wir trauen euch viel zu... und bei Bedarf zeigen wir glasklar die rote Linie auf.
- Konsequenter Ganzttag – Hausaufgaben sind Hausfriedensbruch!
- ganzheitliche Förderung mit vielen Angeboten zu kultureller Bildung

Voraussetzung für die Schulentwicklung war ein Klärungsprozess im Kollegium:

- Mit welcher gemeinsamen Haltung begegnen wir unseren Schülerinnen und Schülern?
- Welches Verständnis von Lernen und Unterricht teilen wir? Was bedeutet das für die gemeinsame Auswahl und Einbindung von Lernmaterialien, zum Beispiel im „Raum der Mathematik“ oder in den „Lernbüros“?
- Wie sieht unsere Vision konkret aus? Wo genau wollen wir in fünf, in zehn Jahren stehen – und warum? Was erhält unsere Motivation langfristig aufrecht?
- Wie können wir den Entwicklungsprozess so gestalten, dass wir uns nicht überfordern? Wie kann die Schulleitung unterstützen und entlasten?

Daraus entstanden folgende Richtungsentscheidungen:

- Wir akzeptieren, dass es bei Übergängen im Entwicklungsprozess auch mal rumpelt.
- Wir definieren unser professionelles Selbstbild nicht über individuelles Material oder persönliche Methodenwahl. Unsere Individualität bringen wir über die Gestaltung der Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern zur Geltung.
- Wir entlasten uns langfristig dadurch, dass wir einen umfassenden Pool guter Unterrichtsmaterialien aufbauen und im Team das Lernen begleiten. Die bisher für Unterrichtsvorbereitung nötige Zeit wird so in individuelle Förderung investiert.
- Wir nutzen die Potenziale digitaler Medien immer konsequenter aus.

Persönliche Eindrücke und Gedanken der MLLV-Delegation

Stefanie Batmaca, Beisitzerin im MLLV-Ausschuss und Mitarbeiterin in der ASB:

Die Eichendorffschule in Erlangen macht sich für Bildungsgerechtigkeit stark. Dieses Ziel wird wegen unterschiedlicher Voraussetzungen zu Hause vor allem mit einer langen gemeinsamen Lernzeit in Ganztagsklassen mit flexiblen Lösungen und individuellen Wegen verfolgt.

Bewusst wird nicht in Regel- und M-Zweig unterteilt und selektiert. So werden die Schülerinnen an der Eichendorffschule in der Klassengemeinschaft individuell in Lernbüros auf den Mittelschulabschluss, den Quali oder auf den MSA vorbereitet.

Der Besuch der Eichendorffschule in Erlangen war eine Inspiration für mich. Diese Schule hat mir gezeigt, was man mit einem Visionär in der Schulleitung und mit einem engagierten Kollegium, das Visionen zur Schulentwicklung mitträgt, erreichen kann. Herr Klemm gab uns im Laufe des Vormittags einen ehrlichen Einblick in den Schulalltag. Auf



Stefanie Batmaca

der einen Seite spürten wir die Haltung und die wahnsinnige Arbeit, die von der ganzen Schulfamilie tagtäglich in Erlangen geleistet wird.

Auf der anderen Seite zeigte uns der erfahrene Schulleiter auch unbeschönigt die Grenzen seines Handelns als Teil des Systems und auch innerhalb der Schule auf. Um die Herausforderungen im Bildungssystem meistern zu können braucht es starke Teams für eine innovative und zukunftsfähige Schulentwicklung.

Martin Göb-Fuchsberger, Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik:

Ich habe größten Respekt davor, was an der Eichendorffschule bereits geleistet wird. Die Schulgemeinschaft hat den Deutschen Schulpreis absolut verdient. Die größte Belohnung für alle Beteiligten ist aber sicherlich der pädagogische Erfolg der Schule auf den verschiedensten Ebenen selbst.

Dass die Eichendorffschule in Bayern immer noch ziemlich einzigartig ist, zeigt grundlegende Schwächen unseres Schulsystems auf:

- In der Schulaufsicht verwandeln sich viele amtliche Bremser erst dann in offizielle Fans, wenn von außen Prädikate verliehen werden. In den Worten von Helmut Klemm: „Wer an Bayerns Schulen Pionierarbeit leistet, muss noch zu oft über Dornen gehen und bekommt zu selten Brücken gebaut.“
- Das Kollegium der Eichendorffschule hat sich zwar vieles von anderen innovativen Schulen im In- und Ausland abgeschaut, war aber letztlich in der Umsetzung nahezu auf sich allein gestellt.



Martin Göb-Fuchsberger

Netzwerke zur gegenseitigen Inspiration und Unterstützung sind in Bayern immer noch Glücksfälle. Professionelle Zusammenarbeit wird zwar gefordert, aber nicht systematisch gefördert. Der Regelfall ist es leider immer noch, das Rad einmal mehr selbst neu zu erfinden. Was für einen Verschleiß leistet sich die Staatsregierung nach wie vor!

A propos Verschleiß: Helmut Klemm hat uns ehrlicherweise Einblick in eine aktuelle interne Evaluation gegeben. Handlungsbedarf wird fast nur im Feld „Herausforderung/Belastung“ gesehen. Das soll nun noch konsequenter als bisher in den Fokus gerückt werden.

Ludwig Ziesche, stellvertretender Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik:

Mit Helmut Klemm lernt man, dass Schulentwicklung, die auf die Probleme der Zeit rechtzeitig reagiert, weder immens teuer noch sehr exotisch sein muss, sondern einfach kreativ durchdacht und gegen alle Widerstände durchgehalten werden muss. Wenn in der Schulaufsicht und in der Ministerialbürokratie für diese Erfahrungen Freiräume geschaffen werden, gibt es noch Hoffnung für den Bildungsstandort Bayern. Dazu braucht es aber das Vertrauen in die Schulen vor Ort und etwas mehr personelle Unterstützung.



Ludwig Ziesche



Wertschätzung und Anerkennung zeichnet die Schulkultur aus.



So lernen Mittelschüler Eigenverantwortung und Selbstorganisation.



Die partizipativ erarbeiteten Werte sind in der Schule allgegenwärtig, so auch im „Logbuch“.

Wir danken der Eichendorffschule herzlich für ihre Gastfreundschaft und der BLLV-Abteilung Schul- und Bildungspolitik unter Leitung von Sabine Bösl für die Organisation dieser wirklich inspirierenden Exkursion.

Martin Göb-Fuchsberger,
Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im MLLV ■

Heike Bonfert und Rheate Egger, Mitglieder der Steuergruppe, erzählen Isabella Klausner vom Weg ihrer Schule zur Umweltschule.

Auszeichnung der Grundschule Grandlstraße als „Umweltschule 2023“

„**G**üne Tage“, Umweltrat und Müllpolizei – die Grundschule Grandlstraße macht sich mit vielfältigen Projekten auf die gemeinsame Reise in eine nachhaltigere Zukunft. Dabei ist die ganze Schulfamilie mit viel Engagement und Ideenreichtum beteiligt.

Unsere Reise zur Umweltschule begann im Schuljahr 22/23 mit dem klaren Ziel, umweltfreundliche Praktiken in unserer Bildungseinrichtung zu etablieren. Der Prozess war sowohl lehrreich als auch erfüllend, und wir sind stolz darauf, die Auszeichnung als Umweltschule in Europa erreicht zu haben.

Zu Beginn des Projekts bildeten wir ein **Gremium** aus interessierten Lehrerinnen. Gemeinsam analysierten wir den aktuellen ökologischen Fußabdruck der Schule und identifizierten Bereiche, in denen wir Verbesserungen vornehmen konnten. **Recycling-Programme** wurden implementiert, **umweltfreundliches Schulmaterial** bestellt und der „Grüne Tag“ ins Leben gerufen.

Ein Schlüsselaspekt unserer Bemühungen war die Sensibilisierung der Schülerschaft für Umweltthemen. Dazu bildeten wir einen Umweltrat, in dem aus jeder Klasse ein Vertreter oder eine Vertreterin sitzt. Die Schülerinnen und Schüler wurden bei regelmäßigen Treffen ermutigt, aktiv am Umweltschutz teilzunehmen und ihre Ideen für grüne Initiativen einzubringen.

Auch gab es regelmäßige **Schulversammlungen**, bei denen alle Schülerinnen und Schüler über die Aktionen informiert wurden. Ein gemeinsames **Umweltlied** bildete immer den Anfang und das Ende einer solchen Versammlung.

Die Einführung von **Mülltrennung und Müllvermeidung** an unserer Schule zeigt, dass kleine Veränderungen in unseren täglichen Gewohnheiten einen großen Einfluss auf die Umwelt haben können. Dieser Weg ist nicht nur ein Schritt in Richtung nachhaltigerer Schulpraktiken, sondern auch eine Inspiration für die Schülerinnen und Schüler, ihre Rolle im Umweltschutz zu erkennen und aktiv mitzugestalten. Eine wöchentlich wechselnde **Müllpolizei** befreit das gesamte Schulgelände von herumliegendem Müll und die Schulfamilie fängt an, bewusster Müll zu trennen. Hier wurden auch die Hausmeister mit ins Boot geholt, die uns tatkräftig bei der Organisation der Mülltrennung unterstützt haben - es wurden unterschiedliche Behältnisse für Rest-, Bio- und Papiermüll besorgt. In festgesetzten Zeiträumen wurde der Verpackungsmüll gesammelt und dann bei den Schulversammlungen gewogen. Danach wurden natürlich Ideen gesammelt, wie wir den vielen Müll vermeiden könnten.

Diese Ideensammlung war so erfolgreich, dass der Umweltrat mit den Lehrkräften beschloss, einen „Grünen Tag“ zu implementieren. **Jeden Dienstag** soll die Brotzeit der Kinder möglichst fleischlos und unverpackt sein. Die Kinder sollten außerdem zu Fuß, mit dem Roller oder Rad zur Schule kommen. Jede Klasse durfte abwechselnd morgens über die Schulhausanlage Umwelttipps geben. Auch hier kam unser Umweltlied zum Einsatz, um die Identifikation mit dem Thema zu erhöhen.

Am Schuljahresende kümmerten wir uns in unserer jährlichen **Sportprojektwoche** mit viel Bewegung und einer gesunden, gemeinsamen Brotzeit auf dem Sportplatz um unsere eigene Gesundheit. Zum Abschluss stand die Gesundheit unserer Umgebung im Mittelpunkt, als auf den Grünflächen außerhalb des Schulgeländes eine Müllsammelaktion stattfand.



Die regelmäßige Schulversammlung startet mit dem gemeinsamen Umweltlied.



Am „Grünen Tag“ (Dienstag) soll die Brotzeit der Kinder möglichst fleischlos und unverpackt sein.

Auch im aktuellen Schuljahr werden die angefangenen Projekte weitergeführt - so werden sie zu einem festen Bestandteil unseres Schullebens.

Dieses Schuljahr nehmen wir uns zunächst die überquellenden **Schlamperkisten** vor und entwickeln Ideen zu einem nachhaltigen Umgang mit den Kleidungsstücken. Es ist eine Ausstellung in Arbeit, die von allen Klassen besucht werden soll. Im Sommer wird es dann Aktionen zum **Insektenschutz** geben: Insektenhotels bauen und Blühstreifen anlegen. Für die Umsetzung einiger Ideen vertiefen wir die Kooperation mit unserer benachbarten Realschule.

Die Auszeichnung als Umweltschule ist nicht nur eine Anerkennung unserer Bemühungen, sondern auch ein Ansporn, weiterhin nachhaltige Praktiken zu fördern. Wir sind fest entschlossen, unseren Beitrag zum Umweltschutz zu leisten und die nächste Generation dazu zu inspirieren, die Verantwortung für unseren Planeten zu übernehmen. Der Weg zur Umweltschule war eine Reise des Engagements, der Bildung und der gemeinsamen Anstrengungen für eine nachhaltigere Zukunft.

Isabella Klausner ist stellvertretende Leiterin des Referates BNE und Nachhaltigkeit im MLLV ■



Eine wöchentlich wechselnde Müllpolizei befreit das gesamte Schulgelände von herumliegendem Müll und wiegt ihn.



Müllsammelaktion außerhalb der Schule am Ende des Schuljahres.



Stolz und große Freude über die Auszeichnung als Umweltschule bei der Steuergruppe „Umweltschule“.

Der Sache nach: Politische Bildung mal im Museum.



Brigitta Wehner (von hinten) vom MPZ mit dem AK Demokratie vor einem Modell des Klosters Schwarzach. Von links nach rechts: **Markus Vetterl**, KR an der MS Leipziger Str., **David Goldner**, Lehrer an der MS Wörthstraße, **Philipp Goldner**, KR an der MS Wittelsbacherstr., **Dagmar Queitsch**, pensionierte Mittelschullehrerin, **Duygu Küçükboyaci**, Lehramtsstudentin und Substitutionskraft, **Simon Schwaiger**, Lehrer an der MS Inzeller Weg.

Das Programm „Demokratiebildung in kulturhistorischen Museen“ des Museums-pädagogischen Zentrums (MPZ) - vom AK Demokratie getestet.

Politische Bildung im Klassenzimmer ist nicht immer die spannendste Angelegenheit für Schüler*innen. Auch wenn die Schulbücher und die Lehrer*innen sich bemühen und die Verfassungsviertelstunde dafür Zeit und Raum gibt.

Warum also nicht mal andere Wege beschreiten, um demokratische Haltung zu vermitteln? Wenn man das will, kommt man nicht unbedingt auf das Museum als Lernort. Gilt dieses doch mitunter als elitär, konservativ und nicht immer kindgerecht. Wie kommt man also gerade dort zu demokratie-stützenden Lernprozessen? Das Museumspädagogische Zentrum hat hier eine programmatische Führung entwickelt und der AK Demokratie durfte sie kennen lernen.

„Schatzkiste Grundgesetz und Bayerische Verfassung“ nennt Brigitta Wehner, das von ihr und Michael Bauereiß entwickelte Programm im Bayerischen Nationalmuseum. Es ist für Grundschulkindern sowie die untere Sekundarstufe gedacht und geht einen ganz eigenen Weg der politischen Bildung: am Exponat angelehntes, erfahrungsgesättigtes Lernen, um Grundstrukturen von Demokratie und Gesellschaft zu vermitteln. Induktives Lernen, von der Erfahrung zum Begriff oder wie Herbart es nannte: von der Vertiefung zur Besinnung.



Brigitta Wehner erklärt ihr didaktisches Vorgehen vor dem Bild der Kaiserin Amalie.

Begonnen wird im Studio des MPZ, wo eine Schatzkiste mit vielen kleinen Gegenständen und Bildern den kindlichen Gedankenkreis anregt. Zuerst entnimmt Brigitta Wehner da eine Krone. Ein stummer Impuls, der die Schüler*innen zum Assoziieren anregt. Als Kontrast-Impuls dient dann eine Abbildung mit Männern, Frauen Kindern, Menschen mit Beeinträchtigungen, die alle eine Krone aufhaben. Viele Könige und Königinnen also und schon wird klar: in der Demokratie sind alle irgendwie König und nicht nur einer.

Weitere Bilder und Gegenstände arbeiten dann die grundlegenden Grundrechte ab: ein Matchbox-Auto und ein Modellflugzeug zusammen mit einer Deutschland- und Europakarte deuten z. B. auf das Grundrecht der Freizügigkeit hin. Dabei wird geschickt nachgefragt: Wie verreist Du denn? Geht das so einfach? Darf jeder überall hinreisen? Schon ist man beim Thema und je nach Alter und Interesse lässt sich die Thematik vertiefen: nicht jeder Pass ist gleich viel wert, die Residenzpflicht von Asylbewerbern u. v. a.

Ein silberner Schlüssel - ebenfalls der Truhe entnommen - führt gedanklich zur Unverletzlichkeit der Wohnung, ein Brief und ein Tagebuch zum Postgeheimnis. So formt sich gestützt auf Gegenstände der Gedankenkreis der Schüler*innen und macht sie

bereit für den Gang in die Ausstellungsräume des Bayerischen Nationalmuseums.

Mit allen Sinnen ins Politische eindringen, so ließe sich das Vorgehen beschreiben. Die Exponate des Bayerischen Nationalmuseum geben da viel her. So wird am Modell der Klosterkirche von Münsterschwarzach über Religionsfreiheit gesprochen. Ausgangspunkt sind jedoch nicht fertige Erkenntnisse und vorgegebene Meinungen. Von der sinnlich-konkreten Vertiefung in die Sache wird zur Reflexion hingeleitet. Das Bayerische Nationalmuseum bietet hier ein Eldorado an faszinierenden Exponaten, die - würden sie auch ohne Vorgabe angeschaut - kulturhistorische Bildung anregen.

Es wird in diesem Programm aber auf das Demokratische hin fokussiert. Zum Beispiel vor dem Bild Karls VII, dieses so unglücklichen letzten Wittelsbacher Kaisers. Sein Ornat, das Szepeter, Hermelinmantel und Rüstung, den Fuß lässig auf ein Seidenkissen gedrückt, so repräsentiert sich hier Macht. Sie erstrahlt und lässt die Frage nach der Legitimation fast verschwinden. Mit kleinen Holzfiguren wird dann das Herrschaftsmodell mit den Schülerinnen nachgebaut. Eine Pyramide der kaiserlich absoluten Herrschaft, die sich von oben nach unten – durch einen Pfeil verdeutlicht - über die Untertanen ergießt. Diese haben alle die gleiche Farbe und werden in strammer Dreiecksordnung aufgebaut. Der Ständestaat wie er vor den Revolutionen üblich war, wird so sichtbar gemacht.

Was für ein Gegensatz dazu die Abbildungen vom Bundeskanzler und einer Plenarsitzung des Bundestages, die Brigitta Wehner nun zeigt. Sie wirken in seiner Nüchternheit erhellend und kritisch. In der Demokratie herrschen alle und nicht nur einer. Viele bunte Holzfiguren werden im Kreis und als Gruppe postiert. Sie geben ihre Macht den gewählten Politikern. Der Pfeil geht nun von unten nach oben. Es wird deutlich wie demokratische Willensbildung stattfindet, nämlich aus der bunten Menge der Bürger heraus in Wahlen. Die Grundidee des Demokratischen bildet sich im Visuellen ab und befördert das Verständnis der Kinder. Hier die homogene, das Individuum in Ständen formierende Gesellschaftsmodell des Absolutismus, dort die auf bunter Vielfalt beruhende sich selbst in Wahlen ausdrückende Demokratie der freien Bürger. Museumsobjekt, didaktische Zusatzmaterialien und kognitives Verstehen gehen Hand in Hand und verstärken den Lernprozess.

Nicht weniger didaktisch fruchtbar ist ein barocker Tafelaufsatz, Porzellanfiguren, die Adelige in einem Park flanierend im Modell nachbilden. Diese Figuren-Ensembles standen im Barock zur Unterhaltung auf den adligen Festgedecken, es gab ja noch kein Handy und auch damals mag sich mancher Tischnachbar gelangweilt haben. Ein schöner Impuls für weiteres Nachdenken: Wer durfte denn früher in den Park, wer heute? Adel und Volk, Herrschaft der Wenigen und der Vielen, dieser strukturelle Gegensatz blitzt hier plausibel auf. Bildmaterialien von ballspielenden und picknickenden Parkbesuchern in der heutigen Zeit verdeutlichen den Unterschied zu früher.



Weiter geht es mit einem wertvollen Globus aus der frühen Neuzeit, einem unbeschreiblich schönen Barockschreibtisch, dann einer Bilderfolge von Wittelsbacher-Kindern. Was das MPZ daraus macht, soll jeder selbst herausfinden. Es wird hier nicht gespoilert.

Auch an die Sicherung des Wissens, ganz der didaktischen Finesse des MPZ geschuldet, wird am Schluss der Führung gedacht. Ein Memory-Spiel und ein Zeitstrahl lädt zur Rekapitulation und zum Reload des Gesehenen und Gehörten ein.

In einer Zeit, in der der Wunsch nach Homogenität und Eindeutigkeit demokratische Grundhaltungen zu schwächen droht, ist die Reise ins Demokratische anhand der Vielfalt kulturellen Erbes und der Unterschiedlichkeit der Exponate eine erfrischende Form der Politischen Bildung. Gleichzeitig gibt sie den Blick frei in die Tiefe europäischer Kultur, die sich aus ihrer oft konfliktreichen und nicht unblutigen Geschichte heraus zu einer humanen Grundidee des Demokratischen entwickelt hat. Dank der Professionalität des Museumspädagogischen Zentrums, das zur demokratischen Reise durch dieses Kulturerbe einlädt, wird das mehr als sichtbar - es wird erlebt.

Ludwig Ziesche, AK Demokratie ■

Schulklassenangebot:

**Schatzkiste Grundgesetz und Bayerische Verfassung,
90 Min, GS, MS**

Lehrerfortbildung:

Demokratiebildung in kulturhistorischen Museen
beides buchbar über das MPZ
E-Mail: buchung@mpz-bayern.de

Des Weiteren bietet das MPZ in seiner Reihe „Hier steckt Demokratie drin“ Führungsangebote in verschiedenen Museen zum Thema Meinungsfreiheit (Art. 5) an.

Alle MPZ-Angebote zur Demokratie sind kostenfrei.

MLLV – Beachvolleyballturnier 2025



Der MLLV veranstaltet auch im Jahr 2025 wieder ein
 Beachvolleyballturnier
 für Münchner Lehrerinnen- und Lehrermannschaften.

Termin: Wird in der nächsten Ausgabe
 bekannt gegeben und als Mail
 an die Schulen verschickt.



Ort: Beacharena
 Föhringer Ring 5, 80805 München

Anmeldung: vorsitzende2@mllv.bllv.de
 Isabel Franz

Meldeschluss: voraussichtlich 1. Juli 2025

Teilnahmebedingungen:

1. Es spielen immer 4 gegen 4.
2. Es müssen mindestens 2 Frauen auf dem Feld sein.

Vorankündigung!

3. Möglichst Schulmannschaften.

Es können im Nachrücke-Verfahren auch mehrere Mannschaften pro Schule zugelassen werden.

Genaue Regeln werden noch bekannt gegeben!

Vor Ort wird gegrillt und jeder kann sich Essen und Getränke kaufen!

Wir würden uns freuen, zahlreiche Mannschaften bei unserem Turnier zu begrüßen.

Mit viel Stimme und noch mehr Spaß: Die MLLV-Chorfahrt 2025



Ein Wochenende voller Musik, Gemeinschaft und guter Laune – so lässt sich die Chorfahrt des Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverbands (MLLV) ins B&O Hotel in Bad Aibling wohl am besten zusammenfassen. Vom 17. bis 18. Januar 2025 verwandelten die Mitglieder des Verbandschores das Hotel in eine klangvolle Oase der Geselligkeit und musikalischen Leidenschaft.

Bereits die Ankunft war von einem herzlichen Wiedersehen und großer Vorfreude geprägt. Nach dem Check-in startete das Wochenende mit einer geselligen Runde bei Kaffee und Snacks, in der sich alte Bekannte austauschten und neue Freundschaften geknüpft wurden. Doch lange blieb keine Zeit zum Verweilen – Chorleiter Felix Thörl hatte ambitionierte Pläne und so wurde in der ersten Probe mit voller Hingabe an den neuen Stücken gearbeitet. Dabei ließ er keine gesangliche Nachlässigkeit durchgehen, was für viel Schmunzeln und einige schweißtreibende Einsätze sorgte.

Nach der intensiven Probe folgte der wohlverdiente gemütliche Teil des Abends. Ein exzellentes Abendessen bot Stärkung, bevor sich alle in entspannter Atmosphäre bei Drinks und anregenden Gesprächen zusammenfanden. Lachen, Anekdoten

und musikalische Aha-Momente sorgten für einen kurzweiligen Ausklang des Tages.

Am nächsten Morgen standen alle nach einem stärkenden Frühstück wieder frisch und munter am Start – bereit für den zweiten Probenblock. Die Stücke nahmen weiter Form an, Harmonien wurden verfeinert, und spätestens als die ersten Gänsehautmomente einsetzten, war klar: Diese Chorfahrt hatte sich mehr als gelohnt!

Mit dem wohlverdienten Mittagessen und einem letzten, schwungvollen Abschluss erklang das letzte Lied des Wochenendes. Danach ging es für alle gut gelaunt und mit musikalischen Erinnerungen im Gepäck zurück nach Hause – selbstverständlich nicht ohne das ein oder andere Lied auf den Lippen.

Fazit: Die MLLV-Chorfahrt 2025 war ein voller Erfolg! Neben musikalischem Feinschliff und gesanglicher Perfektion stand vor allem die Freude am gemeinsamen Singen im Mittelpunkt – und das wird noch lange nachklingen.

Meike Fuchs, Abteilung Berufswissenschaft und Chormitglied ■



Beate Eckert-Kalthoff wird von **Martin Schmid** mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.



Gutscheine gibt es als Dank für die akribischen Organisatorinnen der Veranstaltung - **Sabine Sattler** und **Michaela Roider**.



Bernd Wahl gratuliert **Jutta Schwaiger** zu atemberaubenden 70 Jahren als Mitglied im MLLV.



Albin Dannhäuser, ehemaliger Präsident des BLLV und 56-jähriges Mitglied im MLLV, hält eine mitreißende Rede aus dem Stegreif.



Waltraud Lučić, Ehrenvorsitzende des MLLV, überreicht die Goldene Ehrennadel an **Susanna Zagler**.



Der MLLV-Ehrenvorsitzende **Christian Marek** ehrt **Sabine Haering** mit der Goldenen Ehrennadel.



Kati Schmid und **Sarah Goldberg** in weihnachtlichem Ambiente.



Der 1. Vorsitzende des MLLV, **Martin Schmid**, begrüßt die Gäste.

Der MLLV richtete auch 2024 wieder einen Ehrenabend für seine langjährigen Mitglieder aus

Eine feierliche und fröhliche Stimmung kam auch in diesem Jahr im Festsaal des Eden Hotel Wolff auf, ehrte der MLLV doch seine langjährigen Mitglieder für eine Mitgliedschaft von 25, 40, 50, 55, 60, 65 und sogar 70 Jahren. Den Jubilaren wurde dazu von den Vorsitzenden mit Applaus eine Urkunde und ein Buchgeschenk überreicht.

Sabine Haering, **Susanna Zagler** und **Beate Eckert-Kalthoff** wurden für ihre besonderen Verdienste für den Verband mit der **Goldenen Ehrennadel** ausgezeichnet. Neben dem Abspielen der entstandenen Filme rund um die diesjährige Bezirksdelegiertenversammlung des Verbands stellte eine Rede aus dem Stegreif des Ehrenpräsidenten des BLLV, **Albin Dannhäuser**, dessen Ehrung für die 55-jährige Mitgliedschaft aus dem letzten Jahr nachgeholt wurde, ein besonderes Highlight dar. Energiegela-

den wie eh und je und rhetorisch wortgewaltig bedankte sich der 81-Jährige einerseits für seine Ehrung, ging dann zu den maßgeblichen Verdiensten des BLLV für das Bildungswesen in den letzten Jahrzehnten über und endete mit einem mitreißenden Plädoyer, dem BLLV bzw. dem MLLV auch in Zukunft die Treue zu halten. Ohne die große Zahl der Mitglieder seien diese Erfolge nicht möglich gewesen, so Dannhäuser. In diesem Sinne bedankt sich der MLLV bei seinen Mitgliedern in schwierigen bildungspolitischen Zeiten für ihre Treue und Loyalität, denn nur gemeinsam können wir etwas bewegen und verändern!

Ein herzlicher Dank gilt auch dem Dream-Team Michaela Roider und Sabine Sattler, die den Ehrenabend wieder gemeinsam organisiert haben!

Andre Grenzebach, Pressereferent ■

Ehrenabend 2024



Folgende Mitglieder sind dem MLLV seit 25, 40 und 50 Jahren treu.

Hinten v. li. n. re
Philipp Wynne (25), Gudrun Schäfer (25), Birgit Salat (25), Daniela Oettinger (25), Stefanie Nägerl (25), Anita Inkoferer (25), Sabine Angermaier (25)

Vorne v. li. n. re.:
Ruth Lang (25), Rita Wolf-Schulze (50), Ulrike Röthlingshöfer (50), Ingrid Fahn (50), Ursula Menzel (40), Ulrike Lyding-Sachsenmaier (40), Ulrike Girardet (40)



Diese Mitglieder wurden geehrt, weil sie dem Verband sei 55, 60 und sogar 70 Jahr angehören.

Hinten v. li. n. re
Irene Wosegien (60), Albin Dannhäuser (56), Hans Fritz (60), Günther Bartl (55), Gisela Möstl (55)

Vorne v. li. n. re.:
Jutta Schwaiger (70), Renate Stöckle-de la Camp (60), Ute Stadie (60), Wolfgang Löscher (60), Christa Bopp (60), Maria-Luise Machat (65), Ursula Großschmidt (65),



Der Saal füllt sich langsam und eine feierliche Atmosphäre entsteht.

Pensionistenversammlung



Zur Pensionistenversammlung am 13. November 2024 war es unserer Sozialreferentin Monika Lechner gelungen, die Kontaktbeamten vom Münchner Polizeirevier 12 zu einem Referat zum Thema „Zivilcourage - Eigensicherheit“ zu gewinnen. Für die sehr gute Organisation ganz herzlichen Dank!

Mit umfangreichem Faktenkatalog und sehr interessanten, teilweise neu für uns Zuhörer aufbereiteten Themen, gestalteten die Beamten ihren Vortrag.

Was ist Zivilcourage? „Mut beweist, wer humane, demokratische Werte ohne Rücksicht auf eventuelle Folgen in der Öffentlichkeit, gegenüber Obrigkeit, Vorgesetzten u. a. vertritt.“

Dem gegenüber steht natürlich das berechtigte Bedürfnis, sich selbst nicht in Gefahr zu bringen, also der Eigensicherheit Rechnung zu tragen. In der Maxvorstadt, dem Polizeirevier 12, leben etwa 50.000 Menschen ständig, dazu kommen 80.000 Studierende.

Die drei L, Licht, Lärm und Leute, sind wesentliche Hilfen, um eine Straftat von mir abzuwenden.

Der Schwerpunkt der Arbeit der beiden Kontaktbeamten liegt auf der Prävention. Die Statistik besagt, dass München eine der sichersten Großstädte in Deutschland ist.

Bei als Angriff wahrgenommenen Vorkommnissen leisten 31,6 % „leichte Gegenwehr“, beispielsweise durch lautes Schreien oder „Stopp“ - Rufe. Dies führt zu 68,4 % Abbrüchen der Angriffe. 15,7 % der Angegriffenen, die massive Gegenwehr leisten, um sich schlagen, sich wehren, verursachten 84,3 % Abbrüche der Aggression.

Weniger empfehlenswert sind Selbstverteidigungskurse oder das Mitführen von Pfefferspray, weil es einem selbst ins Auge gehen könnte. Eher sollten Gegenstände wie selbstauslösende Schriallalarne griffbereit in der Hand oder Jackentasche sein.

Aber warum sind wir manchmal so blockiert und helfen eben nicht? Vielleicht erkennen wir den Ernst der Lage wirklich nicht, oder haben Angst, sind unsicher und verdrängen lieber. Das geht aber nah an „unterlassene Hilfeleistung“ heran. Hierfür gilt:



Notrufeinrichtungen im U-Bahnwagen



Oben links: Sozialreferentin Monika Lechner begrüßt die Kontaktbeamten der Polizei.

Oben rechts: Die Notfalleinrichtungen wurden sogleich unter die Lupe genommen.

Links: Mit großem Interesse folgen die Pensionisten den Ausführungen der Polizisten.

„Wer bei Unglücksfällen oder... keine Hilfe leistet, obwohl erforderlich und zumutbar und ohne Vernachlässigung anderer Pflichten möglich ist, wird bestraft.“

Wenn z. B. ein scheinbar nicht fahrtüchtiges oder verunglücktes Auto am Waldrand oder im Straßengraben liegt, gibt es auch die Verpflichtung zur Hilfe! Ist man als Gruppe in einem Auto unterwegs, ist es zumutbar zu schauen, was im Straßengraben passiert ist. Wer alleine ist, zückt das Handy oder fährt die nächste Tankstelle an, um dort Hilfe zu holen. In U- und S-Bahnen drücke ich bei einer Schlägerei, die ich beobachte, den Notknopf. Die Notbremse ziehe ich, wenn ein Kind noch draußen steht, die Mutter aber im Abteil ist. Generell gilt, die S-Bahn hält sofort an, die U-Bahn jedoch erst an der nächsten Haltestelle. Im Tunnel halten, geht gar nicht. Fühle ich mich im Abteil oder unterwegs auf der Straße selber bedroht, wähle ich einen geschickten oder belebten Platz, spreche jemanden, der auffällig hinter mir hergeht, an oder suche notfalls in einem Haus bzw. Café Schutz.

Beobachte ich einen Unfall, rufe ich den Notruf 110, bleibe am Unfallort und stelle mich als Zeuge zur Verfügung. Das gilt schon als Zivilcourage, und ist eigentlich selbstverständlich.

Notwehr ist immer erlaubt! Sie ist definiert als die Verteidigung, die erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff auf mich oder andere abzuwehren. Auch Nothilfe ist erlaubt. Die Darstellung in der Öffentlichkeit von Vandalismus und Verbrechen enthält laut der Polizisten viel Übertreibung. Amtlich sind jedoch Brennpunkte in München, wie z. B. der Alte Botanische Garten, der Stachus oder der Pasinger Bahnhof. Auch die Einzeltrick- und Schockanrufe wurden nochmals angesprochen. Doch dies hatten wir unlängst an anderer Stelle ausführlich dargestellt. **Auf jeden Fall sollte man unbedingt die Dienstausweise verlangen bei wunderlich erscheinenden Polizeibesuchen, sie anschauen und befühlen. Die Rückseite der Ausweise ist mit Brailleschrift bedruckt.** Der Vortrag der Kontaktbeamten hat uns Pensionisten ein Stück Sicherheit vermittelt, am Nachhauseweg suchten wir sogleich die Notrufsäulen und -einrichtungen in den S- und U-Bahnen. Hoffen wir jedoch, sie nicht zu brauchen!

Dorothea Wilhelm, Pensionisten aktiv ■

Kufstein



Festung Kufstein und Innufer

Anfang Dezember 2024 erreichten 20 unternehmungslustige und kulturinteressierte Pensionisten des MLLV unter der bewährten Leitung von Gabriele Seilmeier und Monika Lechner bei kaltem, aber trockenem Wetter mit der DB pünktlich (!) Kufstein - „die Perle Tirols“.

Die schöne, österreichische Stadt liegt beiderseits des Inns auf 500 m Meereshöhe am Ausgang des alpinen Inntals nur wenige Kilometer entfernt vom bayerischen Alpenvorland. Im Stadtgebiet münden zahlreiche Bäche in den Inn. Vier Hügel befinden sich mitten in der Stadt; der bekannteste ist der Festungsberg. Auf ihm thront die mittelalterliche Festung, erreichbar über Standseilbahn oder Fußweg. Sie lockt viele Touristen an mit Heimatmuseum, Weihnachtsmarkt, Operaufführungen im Sommer, diversen Kulturveranstaltungen und der „Heldenorgel“. Diese ist mit 5000 Orgelpfeifen die größte Freiluftorgel der Welt und 5 km im Umkreis zu hören. Es stehen vier Organisten im Wechsel täglich um 12 Uhr für ein kleines Konzert zur Verfügung am Spieltisch unten am Fuß des Festungsberges. Nur sie hören vermutlich die ¼ Sekunde Verzögerung der Töne bedingt durch die 80 m Entfernung zwischen Pfeifen und Spieltisch; wir genossen es.

Im nahen Umkreis gibt es mehrere Seen, die meisten von ihnen in zwei Naturschutzgebieten. Der Talboden verläuft in der ganzen Stadt zum Inn hin leicht abfallend, was wir am Unteren Stadtplatz auch gut erkennen konnten. Hier zweigten wir in die älteste Gasse zur Innpromenade ab:

Die Römerhofgasse beherbergt zwischen den beiden Toren der ehemaligen Stadtbefestigung alte, sehr schön renovierte Häuser mit Fassadenmalereien, kleine Läden und alte Traditionsgaststätten wie das Weinhaus „Batzenhäusl“ oder das „Auracher Löchl“, wo wir hervorragend zu Mittag aßen.

Unten am Inn sahen wir dann die Gedenkstätte für Karl Ganzer (1920-1988), der als Autodidakt - ohne Notenschrift - 1947 die Melodie und den Text für das „Kufsteiner Lied“ schuf, angeblich das meist gesungene und meist verkaufte Volkslied auf der ganzen Welt. Immerhin kam dadurch Kufstein zu dem Attribut „die Perle Tirols“, und der Inn wurde bekannt als „grün“. Ganzer ist in der Skulptur mit Harmonika dargestellt, sitzend auf einer großen Perle, die den Globus symbolisiert, um den das Lied gegangen ist. **Also konnten wir nicht anders - einmal Lehrer, immer Lehrer - als die 1. Strophe davon gemeinsam laut zu singen!**

Die Perle Tirols



Römorgasse



Ältestes Bier- und Weinlokal

Die 1809 nicht abgebrannte Altstadt ist der älteste Teil Kufsteins. Den typischen Inn-Salzach-Stil hat der Ort bei diesem großen Brand verloren. Es gibt nur noch einige Gebäude, 3-6 Stockwerke hoch, mit Stirnmauern, Laubengängen und Erkern, z.B. das Gasthaus „Purlepaus“, benannt nach der Riesenkannone, mit der Kaiser Maximilian 1506 die Festung beschoss. Dazwischen befinden sich etliche schöne Jugendstilbauten, wie die Sparkasse, das ehemalige Hotel Egger, die Volksschule und das Realgymnasium. Das neugotische Rathaus zeigt seit 1925 die Wappen von 16 Tiroler Städten, auch süd-tiroler, in der Mitte hoch unter der Giebelspitze das von Kufstein: Ein silbernes Salzfass mit goldenen Beschlägen steht auf drei grünen Bergen, der Hintergrund ist rot. So betont das Stadtwappen die enorme Bedeutung des Salzes, das Jahrhunderte lang über den Inn verschifft wurde und für Wohlstand sorgte. Überrascht wird die Altstadt vom barocken Turm der St.-Vitus-Pfarrkirche, erbaut 1390-1420 als spätgotische Hallenkirche,

1660-1661 barockisiert, 1705 Rokokokirche, 1920 umgestaltet mit ungewöhnlicher Seccomalerei an der Decke. Daneben befindet sich die kleine Dreifaltigkeitskapelle der ehemaligen Augustiner Eremiten, jetzt vor allem gern benutzt als Hochzeits- und Taufkapelle.

*Kennst du die Perle, die Perle Tirols,
das Städtchen Kufstein, das kennst du wohl;
umrahmt von Bergen, so friedlich und still:*

Ja, es ist Kufstein an dem grünen Inn!

Ja, es ist Kufstein an dem grünen Inn!

Hollädiri ...

Kufstein ist mit 20.000 Einwohnern derzeit (nach Innsbruck) die zweitgrößte Stadt Tirols. Mit dem Bau von Einkaufszentren, Schulen und eines Kongressgebäudes wird die Bevölkerung weiter ansteigen. Die 1998 wieder eingeführte Innschiffahrt (Mai bis Oktober) ist bei Einheimischen und Urlaubern gleichermaßen beliebt.

Der Tourismus spielt nach wie vor eine bedeutende Rolle, obwohl der Skibetrieb aus Gründen des Schneemangels und des Naturschutzes eingestellt wurde. Ein Sommerlift lockt dafür Wanderer gratis an, und Gastronomie und Kultur bieten das ganze Jahr über ein interessantes Ziel. Zu erwähnen ist auch die Barrierefreiheit des Bahnhofs und der Altstadt!



Rathaus mit Wappen



Skulptur Karl Ganzer zu Ehren

Das Gebiet um Kufstein ist nachweislich seit rund 30.000 Jahren besiedelt. Seine Geschichte geht also weit zurück, ist sehr wechselvoll und kann hier nur im Überblick kurz zusammengefasst werden: Die Region wurde im Jahr 15 v. Chr. von den Römern eingenommen und stand 500 Jahre lang unter ihrer Herrschaft. Danach wurde sie wiederholt von den Bayern besetzt. Die Festung Kufstein wurde erstmals 1205 als Besitz des Bischofs von Regensburg und des Herzogs von Bayern erwähnt. Kufstein war lange Zeit Teil des bayerischen Herzogtums und kam erstmals 1342 an Tirol, musste aber bereits 1369 an Bayern zurückgegeben werden.

Anfang des 18. und 19. Jahrhunderts war Kufstein durch kriegerische Auseinandersetzungen jeweils eine Zeit lang bayerisch, schließlich kam es seit 1814 dauerhaft zu Österreich.

So haben wir bei unserem Ausflug nach Kufstein unsere Geschichtskennntnisse aufgefrischt, viel Neues erfahren, gut gegessen und uns nett unterhalten. Wir danken den Organisatorinnen für ihre Mühe und freuen uns auf die nächste Unternehmung im neuen MLLV-Kulturprogramm 2025!

Rita Wolf-Schulze, Pensionisten aktiv ■

Kaiser Ludwig der Bayer verlieh der Stadt selbstständige Gerichtsbarkeit. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts erhielt Kufstein vom bayerischen Herzog das Stadtrecht. Herzog Ludwig dem Gebarteten sind die starken Befestigungsanlagen zu verdanken, mit denen er die Burg ab 1415 ausstatten ließ.

Auf dem Reichstag zu Köln 1505 entschied der Habsburger Maximilian I. durch einen Schiedsspruch, dass die Stadt zu Tirol und damit zu Österreich gehörte. Dies führte zwar zum Kampf, blieb aber schließlich so. Es galt aber bis in das 19. Jahrhundert weiterhin das oberbayerische Landrecht Ludwigs des Bayern. Im 16. und 17. Jahrhundert war Kufstein dank der Innschiffahrt eine wichtige Transit- und Mautstelle. Auch der Handel und das Gewerbe blühten in dieser politisch ruhigen Zeit.



Trotz Kälte genossen alle Pensionisten den Ausflug.

Stammtische 2025

Auch alle Neu-Pensionistinnen und -Pensionisten laden wir herzlich zum gemütlichen Zusammensein bei unserem Stammtisch ein, der einmal monatlich, in der Regel **am letzten Mittwoch im Monat**, von **15:30 Uhr bis 17:30 Uhr im Hansahaus, Brienner Straße 39** (gegenüber der Lenbachgalerie) stattfindet.

Termine 2025:

26. Februar	26. März	30. April	!
28. Mai	25. Juni	30. Juli	
24. Sept.	29. Okt.	26. November	

Durch den Besuch unserer Stammtische sind Sie nicht zur regelmäßigen Teilnahme verpflichtet. Kommen Sie, wann immer Sie Lust auf unsere gesellige Runde haben.

Ausflüge 2025

Einladung zur Teilnahme an unseren wunderschönen Ausflügen

Der Arbeitskreis Pensionisten Aktiv im MLLV lädt Sie herzlich ein, an unseren Ausflügen teilzunehmen.

Termine:

14. Mai	!	München: Die Deutsche Eiche
16. Juli		Herrenchiemsee-Grundgesetz
08. Oktober		Augsburg – Stadtführung mit Fuggerei
10. Dezember		Adventsfeier, Bavariaring 37

Wichtig! Bei Teilnahme an Ausflügen bitten wir um rechtzeitige Anmeldung, da die damit verbundenen Führungen auf eine maximale Teilnehmerzahl limitiert sind!

Pensionistenversammlung 2025

09. Juli	!	Hansahaus, Brienner Str. 39,	15:30 Uhr bis 17:30 Uhr	Digitalisierung Beihilfe
12. November		Hansahaus, Brienner Str. 39,	15:30 Uhr bis 17:30 Uhr	KI: Chancen und Risiken

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme!
Ihre Barbara Mang und Gabriele Seilmeier

Kontakte

Barbara Mang	0173 - 578 20 73	Margret Maetschke	089 - 431 40 74
Gabriele Seilmeier	089 - 854 31 86	Ellen und Ulrich Rudolph	0172 - 855 69 55
Sylvia Dreher	089 - 680 63 55	Johanna Bähnisch-Fröblich	089 - 769 69 12
Monika Lechner	01575 - 832 11 20	Ingrid Sichlinger	089 - 903 09 10
Dorothea Wilhelm	089 - 166 57 06		

Internet: mllv.de -> Unser Team -> Fachgruppen -> Pensionisten

Kontakt: Barbara Mang E-Mail: barbara_mang@yahoo.de und Gabriele Seilmeier E-Mail: bele.seimei@gmx.de

Exklusive Angebote für Lehrer: Steuererklärung und Vorsorge leicht gemacht!



Profitieren Sie von unseren exklusiven Angeboten speziell für Lehrer:

SteuerSparErklärung Plus

So leicht war die Erstellung der Steuererklärung noch nie. Sparen Sie 20% Rabatt auf die Steuersoftware.

Steuersoftware, für Sie nur **34,36 €**

ErbschaftsPlaner

Erbe rechtssicher planen – Angehörige absichern. Sparen Sie 10 Euro auf die Software.

Ratgeber-Software, für Sie nur **24,95 €**



VorsorgePlaner

Das Buch mit allen wichtigen Vorsorgeformularen bei Krankheit, Unfall oder Tod.

Broschüre, 288 Seiten, **ab 22,99 €**

Unser Tipp: **Franz von Firlefinanz**
Das Kinderbuch, das Steuern verständlich und spannend erklärt – ein Muss für jede Familie!

Gebundenes Buch, 96 Seiten, **16 €**



 Wolters Kluwer

Aktions-
seite

Informationen zu den Produkten finden Sie auf
→ www.blv-wd.de/steuersparerklaerung-plus



Viele weitere Ratgeber auf Steuertipps.de